

# Volksrecht

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle . . . Bezirk Merseburg

Das „Volksrecht“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gemäßigten und gewerkschaftlichen Organisationen und antilich der Drogen- und Verfallsverbreiter. Schriftleitung: G. Wäckerle, 6. Bernauer-Str. 246/5, 246/7, 246/8. Verlags- und Anzeigenverwaltung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,20 und 0,30 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,10 RM., für Abholer ebenfalls 0,45 RM. Belegpreis 2,10 RM., durch Verboten aufgeführt 2,50 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 RM. — Anzeigenpreis 13 Wfr. im Voraus, und 80 Wfr. im Nachhinein der Zeilensumme. Hauptgeschäftsstelle: G. Wäckerle, 6. Bernauer-Str. 246/5, 246/7, 246/8. Verlagsdruckerei 20319 Götting.

### Alle Angeklagten im Berliner Röntgenstraßen-Prozess freigesprochen!

# Sondergericht gegen Nazizeugen

## Diesmal konnten sie ihre Gegner nicht ins Zuchthaus schwören

In der Berliner Sondergerichtssitzung verhandlung gegen die neun angeklagten kommunistischen Arbeiter, die sich wegen gemeinsamer Tatfalsch und Landfriedensbruchs zu verantworten hatten, verurteilte Sondergerichtsdirektor Zell am Donnerstagsnachmittag 4.10 Uhr folgenden Urteil: „Die Angeklagten werden zu Gefängnis von sechs bis zu drei Jahren verurteilt.“

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: Das Gericht glaubt, daß am Abend des 29. August in der Röntgenstraße in Charlottenburg 10000 von Kommunisten als auch von Nationalsozialisten geschossen worden ist. Das Gericht ist aber nicht in der Lage, festzustellen, wer von den Angeklagten geschossen hat; es weiß auch nicht, wer zuerst geschossen hat. Es ist den Angeklagten auch nicht zu unterlegen, daß sie auch Schuß ihrer Waffe abgegeben haben, da die Röntgenstraße wohnenden Kameraden noch heute beglückten und vor Liebergraben der Nationalsozialisten schützten wollten. Wenn man aber hiervon ausgeht, dann kann man nicht sagen, daß es sich bei dem Schuss, den die Kommunisten bildeten, um eine Massenmordanschlag handelte, die Rechtsmoralität begehren wollte. Landfriedensbruch liegt also nicht vor.

Wenn die Kommunisten geschossen haben, so haben sie in der Notwehr gehandelt, nicht aber Landfriedensbruchs begangen. Nur der, der den ersten Schuß abgegeben hat, hat Landfriedensbruch begangen, nicht aber die Teilnehmer. Es könnte sogar nach den Ergebnissen der Kesselaufnahme möglich sein, daß der getötete SA-Mann Gatzke selbst aus seiner Schußwunde die ersten Schüsse abgab und daß diese Schußwunden das ganze Landfriedensbruch begangen haben. Schindler läßt sich nicht feststellen, daß die Angeklagten schuldig sind. Landfriedensbruch muß aber auch bezeugt werden, daß die Anklage von der Staatsanwaltschaft keineswegs selbständig erhoben wurde, denn da ja von vornherein feststand, daß bei dem Zusammenstoß drei Nationalsozialisten angegriffen worden waren, lag es nahe, daß die Täter auf kommunistischer Seite zu suchen sind. (Zu den nationalsozialistischen Anwälten):

Das Gericht hofft auch, daß wenigstens viele von denen, die heute noch stummlich den Kopf der Angeklagten verlangen, ihm in späteren ruhigeren Zeiten für das Urteil dankbar sein werden.

Die Angeklagten, die bereits am Vortage aus der Haft entlassen worden waren, wurden im Saal und später auf der Straße von ihren Freunden herzlich begrüßt und beglückwünscht.

Der Vorsitzende verurteilte in seiner Urteilsbegründung die Tendenz der Anklageerhebung zu rechtfertigen. Aber ein solch verhängnisvoller Verstoß der Staatsanwaltschaft nicht, um politischen Gesichtspunkten, das erst nach richterlicher Verurteilung in Gang kommt, nicht möglich gewesen. Es sei denn, es wäre auf die Sachheit und Unparteilichkeit der Polizei Verlaß. Daß man sich auf die Polizei nicht verlassen kann und daß vielmehr mit dem Einsatz nationalsozialistischer Wächter gerechnet werden muß, bewies die Gerichtsverhandlung zur Genüge.

Es war bisher noch nicht da, daß die Photographie eines Landfriedensbruchs, der von einem Zeugen wiedererzählt werden soll, zum Zweck der besten Fotogenierung mit Seidenpapier

überdeckt wurde — allerdings handelte es sich um einen kommunistischen Landfriedensbruchs. Es war bisher noch nicht da, daß ein Landfriedensbruchs, der immerhin auf Grund der Terrorerörterung mit der Landfriedensbruchs rechnen mußte, von der Polizei die Erlaubnis erhielt, mit der Straßenbahn auf Präsidium zu kommen, weil im Polizeisaal kein Platz mehr war — allerdings handelte es sich hier um einen nationalsozialistischen Landfriedensbruchs. Es war bisher noch nicht da, daß ein Landfriedensbruchs der Staatsanwaltschaft ist in mehrfachen Hinsicht verhängnisvoll. Ohne den Verstoß der Staatsanwaltschaft wäre den angeklagten neun jungen Arbeitern eine Szenenqual der Todesstrafe erspart geblieben, von denen jetzt der Bundesrat sprach.

Der Verstoß der Staatsanwaltschaft hat den wirklichen Mord des SA-Mannes Gatzke, die fast mit Verstoß

heit in den Reihen der eigenen Parteifunktionäre des Getriebenen zu suchen sind, inwieweit Gelegenheit gegeben, einzuweisen aus Berlin zu verschwinden.

Wir können versichern, daß diese Gelegenheit bemut wurde: der Sturm 33 ist nur noch zu einem Bruchteil in Berlin!

Da die Vorgänge in der Nacht zum 29. August in der Röntgenstraße niemals ganz aufgeklärt werden, kann mehr als zweifelhaft erscheinen. Das ist nicht nur behauptet im Interesse des Rechtes, sondern auch im Interesse der Angeklagten, denen das Gericht die erwiesene Unschuld zu bestätigen sich nicht entschließen konnte, obgleich aus der „Räufelzug“ Gatzke nochmals in seinem Schlußwort versichert hatte: „Wir haben die uns zur Last gelegte Tat nicht begangen und nicht begangen wollen, denn wir wollen die nationalsozialistischen Arbeiter nicht erschlagen, sondern in die antinationalistische Front einreihen.“ Das war sehr ruhig gesagt, lang sehr glaubhaft. Auch sonst mühte es dem inderlegenden Beobachter der Richter Verhandlung erkennen, als ob der sehr

schlich auftretenden Vereibigung der Rechtsanwaltschaften nicht nur der Nachweis der Unschuld der Angeklagten gelangen wäre, sondern auch der Nachweis der Schuld der Mitglieder der SA 33, die den Mordüberfall auf die von ihrer Versammlung heimkehrenden Kommunisten planmäßig vorbereitete und durchgeführt, durch zu frühes Beschießen aber bewirkt haben, daß der Mordtat ihre eigenen Leute zum Opfer fielen.

Die Nationalsozialisten haben durch gewaltsame Zeugenbefragungen diesen Landfriedensbruch zu bezeugen versucht. Das Gericht hat ihnen nicht geglaubt, nicht trauhaftig gemacht durch die Berichte über den Mordterror, der von den Mitglieder der SA 33 in der Röntgenstraße ausgeübt wurde, bezeugt wohl auch durch die Störungen deutschnationaler Versammlungen durch Nationalsozialisten.

Ein frühere Beurteilungen von angeklagten Arbeitern, insbesondere auch die Beurteilung unseres Reichsbanneramters Nothe, nicht damit zu erklären, daß die Berichte über die Weisensart der Nationalsozialisten noch vor wenigen Wochen eine ganz andere, nämlich eine zu hohe Meinung hatten?

Das Gericht hat zweifellos seine Überzeugung über die psychologische Wahrscheinlichkeit der nationalsozialistischen Unschuld geäußert. Es darf daher nur eine Konsequenz geben: die früheren Sondergerichtsurteile sind einer strengen Nachprüfung zu unterziehen. Ego.

# Londoner Konferenzvorschlag gescheitert?

## Keine Prüfung der deutschen Gleichberechtigungsforderung

Eigener Bericht

Paris, 6. Oktober.

Die aus Berlin und London vorliegenden Mitteilungen, wonach der Versuch, ein Sondergericht zur Prüfung der deutschen Gleichberechtigungsforderung nach London einzuberufen, bereits als gescheitert anzusehen sei, werden in der meisten Pariser Abendblätter mit einer gewissen Genugtuung begrüßt.

Der gemäßigten „Paris Coir“ schreibt, das Zusammenkommen der Londoner Konferenz hätte für Frankreich ein Nachgeben bedeutet oder wäre wenigstens so ausgelegt worden, für Deutschland dagegen einen Sieg. Außerdem wäre das für Deutschland wahrscheinlich der Anfang zu einer Reihe neuer Forderungen gewesen. Schließlich

hätte das Bestehen des Räterebundes, das schon so gering ist, durch diese Konferenz wenn nicht einen Schaden, so doch eine tödliche Wunde erhalten. Es sei zu begrüßen, daß gewisse Mächte sich dessen bewußt geworden sind. Die nationalsozialistische „Berliner“ erklärt, das Zusammenkommen der Konferenz hätte bedeutet, daß man Deutschland Genugtuung gibt ohne jede Garantie eines Ausgleichs. Ferner hätte man sicher die mittel- und südeuropäischen Staaten, die die französische Politik der Verteidigung der Verträge unterstützen, damit verstimmt.

Der „Temps“ glaubt jedoch noch nicht an die Mitteilungen vom Scheitern der Konferenz, sondern erklärt, es sei möglich, daß sich die Regierungen erst die notwendigen Garantien sichern wollen, bevor sie die englische Einladung beantworten und daß sie die englische Regierung um mehrere Einzelheiten über wesentliche Punkte des von ihr

vorgeschlagenen Verfahrens bitten. Erst wenn die erbetenen Auskünfte eingetroffen sind, könnten dem Londoner Kabinett endgültige Antworten erteilt werden.

Berlin, 6. Oktober.

Wie der Genfer Korrespondent des „Temps“ meldet, befindet sich der von Paul Doumer und den französischen Sachverständigen ausgearbeitete Vorschlag zur Zeit in den Händen Heriots, der ihn den übrigen Kabinettsmitgliedern auseinandersetzen und die verschiedenen Organismen der Landesverwaltung über seine Durchführbarkeit befragen will. Man weigert sich daher in Genf, vorläufige Einzelheiten über den Plan mitzuteilen, der erst in etwa zehn Tagen seine endgültige Form erhalten wird.

# Die wildeste Berliner Saalschlacht

## Nazis erneut mit brutaler Gewalt gegen Deutschnationale

Die Nationalsozialisten haben in Berlin die Sprengung deutschnationaler Versammlungen organisiert. Am Mittwochabend wurden in einer Reihe von deutschnationalen Versammlungen gewalttätige Störungen durch Nationalsozialisten unternommen. Am Donnerstag bezugsnehm der nationalsozialistische „Angriff“ die deutschnationalen Versammlungen, die polizeilich verboten werden mußten. Nach diesen Vorzeichen fand am Donnerstagsabend in einem der größten Säle von Berlin-Neukölln, in der Neuen Welt, eine deutschnationale Wählerversammlung statt, in der der frühere Vizepräsident des Reichstages, Graf, sprechen sollte.

Diese Versammlung wurde gleich nach der Öffnung zu der wildesten Saalschlacht, die Berlin bis jetzt erlebt hat. Graf konnte nur wenige Sätze sprechen, dann flohen

Hunderte von Stühlen durch die Luft, die Tische wurden umgestürzt, es wurde mit Gläsern und Stuhlbeinen geschlagen, so daß der Saal ein wilder Durchlauf wurde. Die Polizei, die mit harten Schritten einrückte, warf die Nationalsozialisten aus dem Saal heraus. Auf der Straße entspann sich dann ein wildes Handgemenge zwischen Polizei und Nationalsozialisten. Der herannahende Jahrestag von Hamburg wird jedenfalls von den Hartzburger Bundesgenossen würdig gefeiert!

### Verurteilte Deutschnationaler

Von der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts I, Berlin, wurde der Donkonnale Seidelmeier, der für 5 1/2 Millionen Mark Effekten verurteilt ist, wegen Deutschnationaler und

schwerer Verurteilung zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis und zu 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen den Strafgebührende Adam Neuhäuser lautete das Urteil wegen Beihilfe zum Deutschnationaler auf 10 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 500 Mark. Die bei verschiedenen Banken bestehenden Konten der verurteilten Seidler sollen dem Reich zu. Der Staatsanwalt hatte gegen Seidelmeier eine Jugendstrafe von 4 Jahren gegen Neuhäuser 2 Jahre Gefängnis beantragt.

### Raubüberfall

In Stettin wurde eine über 60 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung überfallen, niedergeschlagen und ihrer Eriparnisse in Höhe von etwa 800 M. beraubt. Der Täter schickte bringend verurteilt ein Ehepaar, das sich am Tag zuvor bei der Überfallenen eingemietet hatte.

### Der erste Schnee

In den Müggauer Hochlagen fiel Schnee. Die Schneegrenze geht bis auf 1200 Meter hinauf.



# Dolfsuß spielt Papen

Dolfsuß mit dem Rotverordnungsrecht

Eigener Bericht

Wien, 6. Oktober.

Die christlichsozialistische Regierung Dolfsuß in Oesterreich legt seit einigen Tagen ein Springbrunnenfest an den Tag, die nur höchst zu dem modernen System der Unversöhnlichkeit. Die Regierung, die höchstens über eine einzige Stimme Mehrheit im Nationalrat verfügt, liegt eigentlich nur mehr ein Schein-dasein, da das Parlament ja bereits grundsätzlich seine Auflösung beschlossen hat und sich nur vorbelehrt, den Termin für die Neuwahlen in der Herbstsession festzusetzen. Kein Mensch in Oesterreich — am wenigsten Bundeskanzler Dolfsuß selbst — zweifelt daran, daß die christlichsoziale Partei aus diesen Wahlen größtmittler hervorgehen wird. Man ist sich nur über die christlichsoziale Partei einig, nämlich über die Wähler verlieren wird, während die sozialistische Heimwehr im nächsten Nationalrat überhaupt keinen Vertreter mehr haben wird.

Nun hat Dolfsuß in seiner Not die Bundesversammlung, die ihm die Parlamentsferien noch gönnt, dazu benutzt, um sich ein wenig als „Papen-Imitator“ zu versuchen.

Da ihm aber das wichtigste Instrument einer demokratischen Diktatur, der Artikel 48 der Deutschen Verfassung, fehlt, hat er seine Zustimmung zu einem recht plumpen Trick genommen: er ließ von seinen Verfassungsjuristen ein triegwärtiges Ermächtigungsgesetz aus dem Jahre 1917 ausgeben, mit dessen Hilfe während des Krieges die letzte Regierung Kaiser Karls in Oesterreich regiert hat. Das provisorische Verfassungsgesetz der österreichischen Republik aus dem Jahre 1920 sieht überhaupt kein Rotverordnungsrecht vor und man ist sich nur über die rechtlichsozialistische Ermächtigungsmacht, damals vorkäufig in Geltung, um während der Parlamentsferien bringende Regierungsgesetze erlassen zu können. Die Verfassungsoffiziele aus dem Jahre 1920 hat aber dann ausdrücklich ein eigenes — freilich sehr eingeschränktes — Rotverordnungsrecht des Bundespräsidenten festgesetzt, durch das das triegwärtige Ermächtigungsgesetz jede Geltung und jeden Sinn verloren hat.

Zu diesem unglücklichen Gesetz hat nun die österreichische Regierung ihre Zustimmung genommen. Das erste Gesetz, das Dolfsuß auf Grund dieser Bestimmung erlassen hat, macht die Leiter der vertriebenen Arbeitervereine für den angedrohten Schaden haftbar.

Das Gesetz ist in Wahrheit eine glatte Fälschung, da die Schuldigen der Verordnungen — viele auch die Arbeiter — längst über die Grenze in Sicherheit gebracht haben. Dolfsuß wollte damit doch einen Versuch einer Aktion ausführen lassen, um das Echo seiner Rotverordnungspläne kennenzulernen. Das Echo auf sozialdemokratischer Seite ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: die Sozialdemokraten haben der Regierung Dolfsuß bereits unambiguos erklärt, daß solche Diktaturelemente seiner Regierung in wenigen Tagen das mit flackernden Lebenslichte vollends auslöschen werden. Auch persönlicher Art oder Herr Dolfsuß hat das Echo sein, das er bei seinen eigenen Anhängern gefunden hat, denn dieses hat seine wahren Kräfte allzu rasch enthüllt. Schon haben sich die christlichsozialen Hausfrauen gemeldet, um die Abschaffung des Rotverordnungsrechts auf Grund der unglücklichen triegwärtigen Rotverordnungspläne zu verlangen, schon mehren sich die Unternehmer mit Impulsen auf Droßung des Streiks und Koalitionsrechts der Arbeiter.

Die Hilfe des Rotverordnungsrechtes, das der österreichische Bundespräsident seit dem Jahre 1920 tatsächlich hat, läßt sich all das in Oesterreich nicht durchsetzen. Nach der österreichischen Verfassung muß nach Erlassung jeder Rotverordnung binnen acht Tagen der Nationalrat einberufen und ihm diese Verordnung vorgelegt werden. Findet sie dort keine Mehrheit, dann tritt sie außer Kraft. Deshalb versucht Dolfsuß, der keine parlamentarische Mehrheit hinter sich hat, mit Hilfe eines plumpen Tricks sich als österreichischer „Papen“ zu etablieren. Aber Dolfsuß' toller Traum von der Rettung durch Rotverordnungsaktualität wird sich bald als der kurze Traum einer Nacht entpuppen!

# Der neue Naziterror in Breslau

Bracht-Polizei unentschlossen / Schwere Zusammenstöße befürchtet

Eigener Bericht

Breslau, 6. Oktober.

In der schlesischen Hauptstadt hat seit einigen Tagen abermal eine Gefährdungszustand eingeleitet. Der Aufbruch zu den neuen Verbrechen der SA-Gruppen bilden die deutschen Ueberfälle, denen am Dienstagabend mehrere Reichsbanner-Kameraden zum Opfer fielen. Die schlesischen Nazigruppen scheinen die Ueberfälle zu führen mit Hilfe besonderer Kräfte die überaus politische Organisationen und Parteien ganz systematisch unter Kontrolle zu setzen. Schlägereien und Ueberfälle sind in Breslau seit 48 Stunden wieder mal an der Tagesordnung. Wie die Hitler-Propaganda zu Worte gelangt, zeigt nachfolgendes Bericht aus Breslau über die Breslauer Polizeiaktion, die am Donnerstagmorgen der Presse angekündigt wurde: Ein Mittwochmorgen gegen etwa 40 un-

formierte SA-Gruppen zum Anmarsch ins Zentrum der Stadt. Am Ring wurde ein Zeltingenstraße in den Verkehr der Partei abgelehnt. Soeben marschierte der Trupp in die Zeltingenstraße. Der SA-Gruppen einmündiger Fahrer einen Wimper der Eisenfront. Nachdem er sich der Partei mehrere Male ins Gesicht. Der SA-Trupp fiel ein wenig später in der Gartenstraße über einen Besonderen Nazigruppen, die dort ein Wimper der Eisenfront. Gener. er wanderten die SA-Gruppen um eine Astenoffen, in der sich ein Sparrassensuch und andere Gegenstände befanden. In der Gartenstraße, Ecke Schwandauer Straße wurde ein Zeltingenstraße der Schwarzen Front verurteilt. Die SA-Gruppen entrieffen dem Verkäufer Zeitungen, Stopp, Mägen und Mägen. In der Zeltingenstraße fiel ein von einem anderen Trupp von SA-Gruppen beobachtet. Angehöriger der Eisenfront in einen Koffein. Die SA-Gruppen verfolgten den Mann und mißhan-

delten ihn. Ein anderer Bannant, der der SPD angehört, klagte vor dem SA-Trupp in das Infanteriegeschütz seiner Eltern. Darauf brang ein Teil der SA-Gruppen in das Geschütz ein und mißhandelte den geschäftlich der SPD. nebenbei den Fahrer mit harten Gegenständen. In der Nacht zum Donnerstag gegen Mitternacht wurde ein Stahlhelmmann umstellt des Braunen Hauses an der Neuenbörse beauftragt. Der Stahlhelmmann, dem das Mägen entrieffen wurde, ließ sich zur Wehr. Darauf schlug man ihm ins Gesicht.

Die Eskalation der Breslauer Verhältnisse über das Maß hinaus des organisierten Gefährdungszustandes ist außerordentlich groß.

Deshalb wird mit ernsthaften Zusammenstößen gerechnet werden müssen, wenn sich die zuständigen Polizeistellen nicht eiligst einschließen wollen, dem Naziterror auf den Straßen der schlesischen Hauptstadt nichtloslos ein Ende zu bereiten.

## Bierzehn Nazistrolche

Gegen einen Sozialdemokraten

Eigener Bericht

Hamburg, 6. Oktober.

Am Mittwochabend kam es in dem Hamburger Stadtteil Hammerbrook zu einem raschen Ueberfall auf einen sozialdemokratischen Diktatorführer. Die Nazis hatten den ganzen Abend schon in Hammerbrook Terror ausgeübt. Als der Diktatorführer Boge mit zwei Parteifreunden an der Ecke Spandingerweg und Heidenkampsweg stand, wurden sie plötzlich von 14 Nazis angegriffen und mit Schmutzsteinen, Schlägeln, Kopfstoßern und anderen schweren Gegenständen in brutaler Weise niedergeschlagen. Boge wurde von seinen Freunden getrennt und sollte von der Nordseite über das Brückengelände in den Kanal geworfen werden, obwohl er bereits halb bewusstlos am Boden lag. Erst dem Eingreifen von Passanten war es zu verhindern, daß die unfürsorgliche Tat nicht vollbracht wurde. Mit nachträglichen Verletzungen im Gesicht, am Kopf, Arm und Rücken wurde Boge zur Polizekaserne getragen. Die Verletzung des Leibes durch eine Polizeifelle, welche selber ergebnislos.

## Papen — Strefemann

Schwiegervater-Geschichten

Im Kampfe um die Macht ist den nationalsozialistischen Demagogen jedes Mittel recht. Wie der Nationalsozialist Strefemann die Außenpolitik Deutschlands nicht ohne Erfolg und Erfolg auf dem Weg der Verhängung vorwärtsdrückt, fielen ihm die schlesischen Freunde Papens, die Deutschnationalen, mit den schamlosten Verhängungen in den Rücken. Sie schredten nicht davor zurück, ihm verwandtschaftliche Beziehungen zu unterstellen, die ihn angeblich ins „deutschfeindliche“ Lager trieben, und erlangen ihm einen Schwiegervater, der an der tschechopolitischen Rüstungsindustrie beteiligt sein sollte.

Jetzt treibt das Kabinett der Barone eine Außenpolitik, die wesentlich ab von dem Wege läuft, auf dem Strefemann mit Hermann Müller wandelte. Aber das hilft ihm auch nicht. In der „Vormärzlichen Zeitung“, dem offiziellen Naziblatt, wird dem schlesigen nur durch Hitlers Duldung in sein Amt getommenen Reichsminister vorgerechnet, er sei mit dem Saarindustriellen B. H. dem Leiter der Firma Hiltner u. Koch, durch Heirat verwandt. Sein Schwiegervater Koch habe „weitgehende familiäre Beziehungen zu französischen und bel-

gischen Großindustriellen“, vor allem zur Familie des französischen Rüstungsindustriellen Schneider-Creuzot.

Aus dieser angeblichen Tatsache folgert das Naziblatt in Form von Fragen, daß diese verwandtschaftlichen Beziehungen Einfluß auf die Außenpolitik des Kabinetts Papen hätten.

Strefemann war als Nationalsozialist ein nationaler Mann, Papen ist nicht nur den Schwiegervater gegenüber davor, die noch „nationaler“ sind als sie!

## Bracht und Friedrich Ebert

Der Kommissar gegen ersten Reichspräsidenten

Eigener Bericht

Wilhelmshaven, 6. Oktober.

Der bei der „Eiserne Aktion“ der preussischen Verwaltung in Wilhelmshaven neu eingetragte Polizeidirektor Dr. Heinrich hat mit Genehmigung des Staatsministers Dr. Bracht auf Verlangen der bürgerlich-nationalsozialistischen Mehrheit der Stadtverwaltung die vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Mal perfidie Umbenennung der „Königsstraße“ in „Friedrich Ebert-Strasse“ wieder rückgängig gemacht. Die durch alle Instanzen bis zum letztgültigen Innenminister Ebering bis verfolgte Angelegenheit ist darum ein öffentlicher Skandal, weil der Naziführer Wilhelmshaven es heute, trotz früherer Zusagen, ablehnt, eine andere würdige Straße zur Umbenennung nach dem ersten Reichspräsidenten vorzuschlagen.

## Vorlicht vor Spiebel!

Kommunisten als Fälscher entlarvt

In Düsseldorf wird seit einiger Zeit bei den Parteigenossen eine Zeitgeist in Briefkästen und Türschlössern, die „Signal“ heißt und angeblich von „unparteiischen und oppositionellen Reichsbannerkameraden und SPD-Mitgliedern“ herausgegeben werden soll.

Dieser Tage wurde ein Vertreter abgeholt, der eine ganze Kiste voll dieser „Signale“ bei sich hatte. Es war der kommunistische Funktionär Brinkmann, der auf die Frage, seit wann er „oppositioneller SPD-Mann“ sei, antwortete, er wisse nicht, was in der von ihm verteilten Briefen drinstehe.

Als eine ganz ordentliche Fälschung, organisiert von den Kommunisten — zu Ehren der Einheitsfront!

## Verbotene Briefe

Aber Hitler trifft das nicht

Eine württembergische Landtagsabgeordnete schrieb einen Kameraden vom Reichsbanner, der wegen Landfriedensbruch in Untersuchungshaft war, folgenden Brief:

„Mein Herr Genosse!

Die Genossen der SPD, Stuttgarters nehmen herzlichen Anteil an Ihrem Schicksal, denn sie verstehen das Opfer zu würdigen, welches Sie im Ringen um die Freiheit der Arbeiterklasse zur Stunde bringen. Sie dürfen versichert sein, daß wir uns eng verbunden fühlen mit all den Kameraden, die treu für die Sache der Arbeiter des Volkes einstehen. Ich bitte Sie, eine kleine Gabe als äußeren Zeichen unserer Verbundenheit anzunehmen, und grüße Sie herzlich. Freiheit!

Der Brief wurde durch die Strafkommission des Landtages Stuttgart beschlagnahmt und dem Reichsbannerkameraden nicht ausgehändigt. Wenige Wochen zuvor hatten fünf Nationalsozialisten einen schlafenden Kommunisten meuchlings ermordet. Adolf Hitler landete den verurteilten Mörder von Potsdam ins Unterdrückungsgefängnis folgendes Telegramm:

„Eine Kameraden! Ansehens dieses ungeschwehrtens Blutvergießens fühle ich mich nicht auch in unbeschränkter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre.“

Das Telegramm von Adolf Hitler wurde nicht beschlagnahmt. Man läßt die Brauchregierung hat in Breslau für Ordnung und Gerechtigkeit gefordert.

## Zwidel überall...

Die Anonymen / Wer bekennt sich?

Zwidel vorne, Zwidel hinten, Zwidel überall — das ist das Echo von Brachs neuer Einheitsfrontverordnung. Der Zwidel als preussische Staatsanordnung, das ist das Thema, über das die ganze Öffentlichkeit spricht. Bei allem Getöse, das als Waffe gegen diese Verordnung wirkt, darf eine ernsthafte Frage nicht untergehen: Wer steht denn eigentlich hinter dieser Verordnung, wer sind die anonymen Wäber über Hitler des Zwidels, die die kommunistische Verwaltung beeinflusst haben? Sollen sie ein Polizeibericht in die Freiheit der Presse veröffentlicht so einmütig aus allen Kreisen und aus allen Parteilagern abgelehnt worden, wie dies Befehl der Polizeidirektor. Es hat niemand den Mut, sich öffentlich dazu zu bekennen. Selbst die Bürokratie des Herrn Bracht muß davon keine Ausnahme. Sie hat im Gegenteil versucht, die Verantwortung von sich abzumägen und sie der Industrie zuzuschreiben — aber die Industrie hat solche Verabredungen sehr rasch demontiert und legt sich sehr ernstlich dagegen zur Wehr, daß ihr die Verantwortung zugeschrieben wird. Wer ist es also, auf den diese Verordnung zurückgeht? Sind es die Kreise des evangelischen Oberkirchenrats? Oder hat die Verwaltung die Schlussfolgerungen gezogen aus den Verdrängungen der Anstalten eines evangelischen Kreises abgeleitet alter Jungfern? Wer könnte es sonst sein, wo ihnen die geheimen Fäden der Mäde, die auf dem Linnow über die Polizei dem Volke ihr eigenes Mädelein aufzuweisen wollen? Wir glauben nicht, daß diesmal die Verantwortung den Kreisen des Herrschafts zurückbleiben darf, denn vorerst man schließlich zu leben. Der Schieber der Anonymität muß gelüftet werden, denn schließlich wird man doch nicht glauben lassen, daß die Verordnung die ureigentliche Gründung des Herrn Bracht ist, die seiner inneren Bestimmung entspricht.

# Offen für die Hohenzollern-Monarchie!

Das waren Hitlers „nationale“ Verbündete von Harzburg!

Der Parteivorstand der Deutschen nationalen Volkspartei hat unter dem Vorsitz Hugenberg in Berlin eine sogenannte Reichsjahrestagung abgehalten. Auf dieser Tagung entwarf Hugenberg programmatische Richtlinien. Er griff zunächst Hitler und die Nationalsozialisten sehr heftig an, wobei er einige Enthüllungen aus den Sonderverhandlungen vor der Präsidentenwahl und vor dem Anmarsch der Regierung Papen zum Besten gab. Als deutschnationaler Programmpunkte bezeichnet er: Deutschland sei nicht in der Lage seine privaten Zustandschulden zu tragen, deshalb müsse durch einen autonomen Schritt der Regierung das Problem der Schuldenregelung angefaßt werden. Die Regierung müsse dann unter Ausschöpfung aller parlamentarischen Einflüsse auf dem Gebiete der

Sozialpolitik „Reformarbeiten“ vornehmen — d. h. die Sozialpolitik abbauen —, müsse die Landwirtschaft sanieren und die Wirtschaft befreien. Die Regierung dürfe nicht in einen Kampf mit den Parlamentarismen verfallen, sie müsse vielmehr unter Ausschöpfung aller parlamentarischen Einflüsse die Verfassungsreform lösen. Die Rede Hugenberg wurde unterbrochen durch die Rede von Dr. Duag, die in dem Satz endete: „Die Wiederherstellung Deutschlands muß ihr letztes und größtes Ziel in der Wiederherstellung des Hohenzollernkaisertums finden.“ Es wurde betont, daß die Deutschnationalen Volkspartei die Regierung Papen unterstütze, daß diese Unterstützung aber keine Blankoaktmacht für die Regierung Papen bedeute. Hugenberg und die Seinen erwarten also von der Regierung Papen

einen glatten Verfassungsbuch und die Vorbereitung zur Wiederherstellung der Monarchie.

## Rasi-Boykott der Dugenberg-Presse

Eigener Bericht

Köln, 6. Oktober.

Der nationalsozialistische Abgeordnete des Reichstages, Gerd Wagner, erklärte am Mittwochabend in einer öffentlichen Versammlung, daß die Nationalsozialisten Berichterstatter bürgerlicher Zeitungen nicht mehr zu ihren öffentlichen Versammlungen zulassen würden.

Die Streitigkeiten zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten haben sich auch hierzulande bis zum äußersten zugespielt.





Wir warnen! Weiterer Abbau des Reichs?

Wir haben unsere 12. September in unserer Nr. 215 an die Regierung die Frage gerichtet, ob die Gerichte unter den Erwerbslosen, das eine weitere Senkung der Reichsfrage geplant sei, den Tatsachen entsprechen, ohne eine Antwort zu erhalten.

So sollen die Bürgermeister der Städte bei der Regierung bereits gegen einen weiteren Abbau der Reichsfrage vorgegangen sein. Danach scheint sich unsere Vermutung zu bestätigen, daß in den Kreisverordnungen keine Mehrheit für eine Reichsfrage vorhanden ist und daß es sich um eine Aufschubmaßnahme der Regierung in Vorbereitung handelt, die nachträglich mit den Sonderbeihilfen für den Sozialfall im Zusammenhang steht.

Wochenlang von etwas über 10 Mrd. für ein Ehepaar im Sozialfall ohne jede Sonderleistung als zu hoch zu bezeichnen.

Man komme uns auch nicht damit, daß die finanzielle Lage des Reiches eine weitere Senkung der Höhe bedinge. Wenn die Reichs- und Staatsbeihilfen für einen Kreis, dessen Erwerbslosenzahl vielfach über dem Reichsdurchschnitt

liegt, erst zu spät eingesetzt haben, dann können die Erwerbslosen unter dem veränderten Finanzgleich nicht leben. Wüßte der Regierung ist es, das Verhältnis nachzugehen; schließlich stehen die Verordnungen für die Unternehmern und den Großhandelsbetriebe in einem schmerzlichen Widerspruch zu der Finanzverfassung gegenüber den Kommunen.

Wenn weiterhin gefälliglich der Bauaufschlag erhoben wird, der Sozialfall habe in den vergangenen Jahren Gesundheitsamt, Berufshilfe und andere Einrichtungen zu sehr ausgebaut, so haben wir darauf zu antworten: Selbst wenn der Sozialfall außer für die P. Klassen-Erwerbslosen keine einzige andere Aus- oder Gehalt hätte, wäre ebenfalls ein in die Millionen gehender Selbstbetrag vorhanden.

Wir warnen nachdrücklich vor einer Senkung der Reichsfrage und erklären, daß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages jede Betätigung für die Folgen ablehnt, die sich aus einer Unterfinanzierung ergeben würden.

Die Fraktion hat die Sozialdemokraten bekämpft und verhöhnt: von den großen Mächtigsten rechts und links, verächtlich, staatspolitisches Verständnis unter der Bevölkerung des Sozialreiches zu wecken. Die Regierungsmassnahmen im Reich und in Preußen haben das Vergehen, das Verständnis wieder zu gewinnen, der Reiter auf dem Erwerbslosen des Sozialreiches ginge mit weiteren Senkungen einbüßte zum Teil, denn staatspolitisches Verständnis gibt es bei der Arbeiterfrage nur für einen Staat, der ein sozialer Staat ist.

Neubau. Betriebsunfall. Schereneigte sich auf dem Gutshof Trone ein bedauerlicher Unfall. Der Geschäftsrührer Gessler war an der Drehmaschine beschäftigt. Durch eine Stodung an der Strohprelle geriet er mit dem Kopf zwischen die Presse, wobei er erste Verletzungen davon trug. Er wurde mit dem Kranken ins Elisabethenkrankenhaus nach Halle überführt. Der Verunglückte ist 63 Jahre alt und hat noch drei schulpflichtige Kinder.

müßte alle Funktionäre und tätigen Mitarbeiter der Giftern Front zu einem Treffen. Tagesordnung: „Aufzunehmen Kampfen!“

Alle Parteivorstände des Reiches, die freien Gewerkschaften, das Reichsbanner und die Arbeiterpartei haben für harte Beteiligung Sorge zu tragen. Freiheit!

Die Kreisleitung

Wasser in der Fuß- und Gütenberstraße

Die letzte Stadtwortbesprechung hatte sich dem Antritt von Wasser in den Straßen der Fuß- und Gütenberstraße zu beschäftigen. Auf Grund eines Antrages der SPD-Fraktion wurde bereits beschlossen, die Beschaffung über die notwendigen Gegenmaßnahmen auszugeben, bis ein angefordertes Gutachten der Randvorsichtskommission vorliegt. Dies ist nun eingetroffen. Über die wahren Ursachen des Uebels kann es keine Aus-

kunft geben, da nicht festzustellen ist, ob das Wasser auf die Anlage der Rieselwerke oder die Erlegung der Grube Subrog zurückzuführen ist. Es wird möglich festgestellt, daß die Ueberflutung der Reiter auf Grundwasser zurückzuführen ist. Zur Beseitigung der Wassernot wird Dränage vorgeschlagen. Da die Stadtwortbesprechung in ihrer letzten Sitzung dem Magistrat die Ermächtigung gab, nach Entziffern des Gutachtens sofort die darin vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen und auch die dazu erforderlichen Mittel bewilligen, so damit zu rechnen, daß in Kürze die Arbeiten begonnen und die Anwohner ihrer Noterlösenden.

Stadtwortbesprechung. Die Kreisverwaltung handelte bei der Stadt mit rund 18.000 Mrd. in der Kreise. Der Kreis war bisher nicht in der Lage, die Summe abzugeben. Er hat jetzt zwar auch noch keine Entscheidung getroffen, für budgetmäßige Abdeckung Sorge zu tragen. Der Stadt werden dafür die Beiträge zur Rieselwerksunterhaltung, die etwa die gleiche Summe ausmachen, angetrieben. Damit ist also beiden Verwaltungen geholfen.

Anodenbatterien, 100 Volt, R.M. 350 - Akkumulatoren R.M. 475. Müller, Schmeerstraße 1 (am Markt).

Der Mann mit dem Jagdschein

Roman von Georg Streikser

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. 4. (Nachdruck verboten.) „Am Morgen früh...“

vor einem Abschlus seiner Mitteilungen an die Presse abgegeben werden dürfen.“ „Ergellen dürfen verfehlt sein, daß ich die Quelle nicht verrate.“ „Cobbin zieht die Stirnfalten hoch.“ „Das ist also der Dank, Smut, daß ich Ihnen wieder zu Ihrer Freiheit verholten habe? Liebergen hege ich starken Verdacht, daß Sie sich mit Absicht verhalten ließen, um auf diese Weise zu mir vorzugehen.“



Gelegenlich des Deutschlandfluges der D 2500 erwartet der Flughafen Schlandis vom 10. bis 12. Oktober den Besuch der Junkers Q 88 D 2500. Das Flugzeug kommt vom Fluggebiet und fliegt anschließend weiter nach Chemnitz. Die erste Q 88, die D 2500, wurde bereits 1931 in den Besitz der Deutschen Luftfahrt von Berlin nach London eingeführt. Ihr Schwesterflieger, die D 2600, wurde auf Grund der hier gewonnenen Erfahrungen vervollkommen und hatte in diesem Sommer auf dem gleichen Strecken einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Es seien insgesamt 24 Flüge zur Verfügung haben 6 in den Ausflugsräumen der Flughafenbetriebe. Außerdem sind große Passagier für die Aufnahme von 20 Personen vorgesehen.

Die Besetzung besteht aus 7 Personen. Das Flugzeug ist auf Grund des Kurzflügelprinzips von den Junkerswerten gebaut worden. Das Fluggewicht beträgt 28 Tonnen, die von 4 Motoren von zusammen 2200 PS mit 180 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Röhre getragen werden. Die Spannweite der Flügel beträgt 45 Meter, die Gesamtlänge des Rumpfes 23 Meter. Während des Ausflugs im Flughafen Schlandis ist jedem Besucher Gelegenheit gegeben, das Flugzeug zu besichtigen. Außerdem werden Rundflüge zum Preise von 7 Mrd. pro Person, je nach Richtung in Richtung Leipzig oder Halle, mit diesem Fliegenlosgang ausgeführt.

Kreis Jorgau

Jorgau (Stadt)

Streik in der Eisengießerei

Jorgau. Auf Grund der bayerischen Rotterzeugung, die bei der Reparatur der Zonenbergsteingießerei Bitterau und Bad. Gebäudete wurde, ist die Eisengießerei in Stärke von 800 Mann getreten in den Streik getreten. Die Stimmung über den Streik stellt im Betrieb folgendes Ergebnis: 655 Arbeiter und Arbeiterinnen stimmen für den Streik, 81 für Arbeit und 38 geben weiche Bescheid. Am Nachmittag fand eine Betriebsversammlung in „Bürgerpark“ statt. Einwohnern Komitee mit Nationalsozialisten verurteilen den Streik gleich parteipolitisch auszusprechen. Das kam besonders dadurch zum Ausdruck, daß Dolmetscher für einen Redner der NSD, aus Halle namens Jäger für diese Versammlung als Referenten beschreiben sollte. Auch die Nationalsozialistische Betriebszelle hatte ihren Vertreter aus Halle entsandt. Bei dieser Streikversammlung stimmte allerdings durch Unwesenheit der D. Mann der Rajigelle

Betriebsleiter Barst. Ein weiterer ausführlicher Situationsbericht über den Streik erfolgt in der morgigen Nummer.

Kreis Bitterfeld

Bitterfelder in Leipzig verunglückt

Die sich jetzt bekannt wird, verunglückte am Dienstagabend der Steampunk Willi Kieß auf einer Motorbohrer in Leipzig schwer. Er fiel mit einem Auto zusammen. Während sein Sozial, ein besetzter Betzinger, mit einem Oberarmbruch verletzungsähnlich glimpflich davonkam, wurde Kieß in schwerem Zustand in das St. Georgs-Krankenhaus eingeliefert.

Genossen! Werbt für Euer Blatt!

Genossen! Werbt für Euer Blatt! C. Klappenbach & Co. Leipzig

entlarzt. Ich bin Smut. Und ein sensationelles Interview habe ich Ihnen aus mitgebracht, damit Sie sehen, daß ich Ihnen nichts nachtrage. Ich bin nicht so schwerfällig, Herr Chefredakteur. Hier - nehmen Sie das Manuskript. Sie können es noch bei noch durchlesen. Und nun stellen Sie mich bitte endlich einmal Ihrer Menagerie vor.“ „Ja - aber, ist denn der wahre Schuldige eruiert?“ „Donnerwetter, Herr Rabe, gegen Sie aber eine hohe Meinung von Ihrer schiefen, Realitäts ist er noch nicht ermittelt. Es steht doch überhaupt nicht fest, ob er sich in Deutschland aufhält. Dafür habe ich eine andere Sache, die uns mehr angeht. Madama Sibeau, die ehemalige Primadonna der Bulareiter Hofoper, bis vor kurzem die intime Freundin des rumänischen Außenministers, hält sich seit vorgeraten in Berlin auf und will heute nach Wien fahren. Ich habe sie hier im Verdacht, für Auslandspionage zu handeln. Ich nehme an, daß sie in Wien mit einem Agenten der russischen Geheimdienst zusammenzutreffen will. Und da...“ „Woher wissen Sie denn das alles, Smut? Ich berufe. Sie sind erst von der Polizei entlassen worden.“

Situationen, verschaffen Sie mir womöglich einen Polizeiausweis und einige diplomatische Empfehlungen, damit ich nicht von neuem Gefahr laufe, hoch genommen zu werden, reinde Sie mir die Hand und geleiten Sie mich freundlich in die Remisen Ihrer Mitarbeiter, die fernzuhalten ich leider noch nicht das Vergnügen hatte.“ Smut's Redefluss hat Rabe vollends erschüttert. Die geborenen Schreier er sich aus seinem Schluß, löst sich von Smut am Arm los und in die Redaktionsräume hinübergehen. In der Nachrichtenabteilung sitzen an langen Tischen die Telephonredakteure und einige Damen mit aufgelegten Kopfhörern und nehmen die Besprechungen auf. Ein und wieder wird eine der wartenden Stellen aufweisen, schwärzteschwarz trägt ein Mädelchen heraus, um die Telephonredakteure der Barfies, Wiener und Londoner Vertreter aus dem Stenogramm nach in die Schreibmaschine zu diktieren. Dort und so wiederholt einer mit der ererbten, etwas affektier amüsierten Betonung den letzten aufgenommenen Satz. Der Nachrichtenchef, ein boazer, nervöser Herr, vielleicht der Geplagteste in diesem Hause, das bald wieder unter dem dumpfen Geräusch der Relativmaschinen existieren wird, drückt Smut im Vorübergehen die Hand, murmelt einige Worte, schneidet ihn wieder davon. Dann durchschauen sie die Nummer der politischen Redaktion, in der bereits die ersten von Rabiner's überbrachten Gerichte der heutigen Reichstagsklausur bearbeitet - und lebhaft diskutiert werden. Durch blühende Wortwörter fließen bräunliche Blüte. Man verbeugt sich, weil ein paar Schriftstücken, legt die Bohrtiefe fest. Die rumänischen Embassaden drücken aufeinander, laden Kiesel, Verhandlungen, während ein Frau liefer in der Nachrichtenabteilung geschäftig dänke dabei sind, die eingereichten kleinen Anzeigen zu berechnen und druckfertig zu machen: Stiefelgeschäfte aller Art, Familienanzeigen, Karten und Lebensfälle, Bild und Text für die Tagesblätter. Hier läuft alles zusammen, das einen Freude, das anderen Leid, um ein paar Stunden länger in Zunderdröhrer getrieben zu werden. Tempo der Reiz: Sorgen der Reiz. Qualen und Fauschen der Reiz - das ist Reklamiererei, trennende Klumpen, flinkes Rollen. Ein- und Gerichten, Bewegung! (Fortsetzung folgt)

Drittes Kapitel. Am nächsten Morgen Punkt elf Uhr steht Smut wieder vor Rabe. Der Chefredakteur ringt mit der Fassung. Er hält schon den Finger auf dem Drücker des Schreibes um Hilfe heranzuziehen. „Herr, lächelt er ihm an, sind Sie Smut oder sind Sie's nicht? Da muß doch endlich Klarheit herrschen!“ „Daraus, Rabe Rabe! Cobbin hat mich





### Alles Ehepaar in der Herbstkneipe

Sie sind schon so alt, die beiden, daß sie ohne den liebsten inneren Widerstand dem Sterben sprechen können. Und sie sprechen davon wie von etwas Bestimmtem, Erlebtem. Würde leben sie den Rest ihres Daseins ab, diesen Rest, den sie sich einst so ganz anders vorgestellt hatten — ohne Sorgen um das Nächstige, ohne die Aufregung des Besorgnisses des Lebens, ohne die Aufregung des Fortes, Bitternisse, Enttäuschungen, Enttäuschungen und Kämpflichkeiten, die ihnen von fröhlicher Kindheit an befestigt gewesen waren! Einen Schicksalsschlag, frei von all diesen Widrigkeiten hatten sie erlebt, erloschen — und was ist? Lächeln und Köpfe verkommen mit ihren Familien an der Arbeit- und Bedienstetigkeit . . .

Am Hofschalter erhält man am Monatswechsel die angestellte Rente . . . An jedem Sonntag bringt man vor weiteren Mühen . . . Nicht einmal die Bedürfnislosigkeit des Alters schützt noch Entschleunigung . . .

An jedem schönen Herbstsonntag, den uns die Natur noch vergönnt, sitzen die zwei bekümmerten Herbstbesucher auf einer Bank in den Grünanlagen, worauf, teilnahmslos für den Verkehr ringsum und lassen sich von der Sonne beschmeißen. Da hören sie, bis die Frau rieflich sagt: „Ich denk', wir gehen heim, Vater! Es wird schon kühl!“

„Gestern sprach ich die beiden an und fragte: „Warum setzen Sie sich eigentlich gerade hierher in so eine verfallene Umgebung? Es gibt doch weiterab ruhigere Plätze!“ — Da antwortete „Vater!“. Die Beine wollen sich nicht mehr recht machen! Wir haben's schon satt, bis hierher zu laufen! Aber, wissen Sie — solange die Herbstsonne noch wärmt, gehen wir doch noch hierher, denn in der Wohnung wird's recht kühl, und da möchte man setzen — ja, Sie — und wenn wir uns hier an die Sonne setzen, sparen wir Geld und Kopfen . . .“

### Der Speisezettel der Volkskneipe

der Arbeiter-Wohlfahrt, Sternstraße 8, für die kommende Woche zeigt von dem christlichen Bemühen der Küchenleiterin, ihren Gästen „etwas zu bieten“ — und das alles trotz des billigen Preises von 30 Pf. pro Biter. Uebrigens zahlen Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung nur 15 Pf., wenn sie beim Wohlfahrtsamt die Gutscheine verlangen.

Es gibt in der kommenden Woche zu essen: Montag: Grouppen mit Rindfleisch; Dienstag: Weißhohl mit Dömmelfleisch; Mittwoch: Lungenbraten mit Kartoffeln; Donnerstag: Erbsen mit Speck; Freitag: Reis mit Rindfleisch; Sonnabend: Kartoffeluppe und Würstchen.

Schon heute ist es Stadterbräut unter den Gewerkschaften, daß man in der Volkskneipe der W. nur gute, schmackhafte Speisen erhält. Zur Entnahme berechtigt sind alle Arbeitssolten, Rentner und sonstige Hilfsbedürftige, ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit oder sonstiger Weltanschauung.

## Strafodie der Frau: § 218

### Gewerbmäßige Abtreibungen vor den Geschworenen

Seit Jahrzehnten geht der Kampf um den berechtigten Paragraphen 218. Um jene Bestimmung des Strafgesetzbuches, die schwere Strafen gegen die Frau des „Verbrechens gegen das heimliche Leben“ schuldig macht. Tausende von Frauen gehen jährlich zugrunde. Tausende sind es, die die Not und immer wieder die Not zur Verzweiflung treibt. Frauen und Mädchen, die sich Mutter fühlen und nicht Mutter werden wollen, die in dem hohen Beruf der Mutterhaft dank einer fudwärtigen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nichts anderes erleben können, als schwere und untragbare Last. Eine Last, um so drückender und furchtbarer, je tiefer und größer wirtschaftliches Elend auf Menschen ruht. Das nicht es, daß der Staat der werdenden Mutter, auch der unehelichen, durch legale und illegale Bestimmungen allen natürlichen Schutz angeheben läßt. Was will es besagen, wenn eine hässliche Ordnung das ungeborene, werdende Kind im Mutterleib schütz und es an ausreichenden Maßnahmen fehlen läßt, wenn das Kind in elenden, jede gesunde Entwicklung verneinenden Verhältnissen aufwächst. Hier verlagert der Staat, hier muß er aufpassen, weil das Uebel tiefer liegt, weil es begründet ist in einer „gottgewollten“ Ordnung der Dinge, die die „Armen schuldig werden läßt“.

„Geh hin, ihr Moralisten, ihr, die ihr vom sicheren Port gutbürgerlicher Erbsenzemouillieren und die Rosen rümpft über die Verderblichkeit von Jugend und Volk, geht hin in die Gerichtssäle, in denen sich hartes Leben abspielt! Eszt und hört, was sich in Verhandlungen hochste, die sich mit Frauenmord und Frauenleibschändungen müssen, mit Alltagsstraftgängen als kleinstem Auschnitt tatsächlichen Geschehens.“

Es ist immer dasselbe Spiel.

Jede dieser Gerichtsverhandlungen ist ein Querschnitt durch Menschenschicksale. Das gutbürgerliche, „gehrsamste“ Mädchen, das uneheliche Mutterchaft als eine „Schande“ empfindet, weil über dieses Menschentum eine verlogene Moral herab gestrichelt. Die junge Arbeiterin, die nicht weiß wozu mit dem zu erwartenden Erbenbürger. Die Prostituierten, die für ihre lebenden Kinder schon nichts zu brechen und zu heilen hat. Noch ein Kind? Dann lieber den Gashahn aufgedreht. Ganz zu schweigen von Kindern, von Kranken, Verdrehten und Minderwertigen gesaugt, Erzeugnisse von Mißgunst und Vergeßlichkeiten. Sie sollen geboren werden, sie alle, deren Leben von vornherein als Fluch und Baster gilt!

Der Arzt, an den sich Frauen in ihrer Not wenden, zuckt mit den Achseln. Er darf nicht, weil das Gesetz ihn unter schwere Strafe stellt.

Was bleibt? Der Arztführer und Heilgehilfe, die weiße Frau. Der A. brennend beginnt, an besten Ende vielfach das O. über das Gefängnis legt.

Mit zwei Fällen gewerbmäßiger Abtreibungen teilt sich das Schwurgericht Halle allein in dieser Woche zu beschäftigen. Angeklagt ein Heilgehilfe, der früher in einer Klinik Weiler war. Unter Ausfluß der Definitivität rollen die Dinge ab. Der Mann war seit Jahren arbeitslos. Frauen kamen, kamen und weinten. Er half. Durchaus „schuldig“, wie ein medizinischer Sachverständiger erklärte. Die letzten zusammengeparten Großen brachte man dem Mann. Fast durchweg handelte es sich um uneheliche Mütter. Ergebnis: 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Der zweite Fall: Eine Frau auf der Anklagebank. Sie ist selber sechs uneheliche Kinder von verschiedenen Vätern. Sie hat am eigenen Leibe kennengelernt, was es heißt, sich in erbärmlichen Verhältnissen durchs Leben zu schlagen. Jetzt ist sie verheiratet. An ihrem Mann hat sie außerdem eine Stütze gefunden. Inwieweit ist sie schon bereits „einstufig“ verheiratet. Verheiratete Frauen kennen wieder und wieder. Sie darf ihnen, obwohl sie wollte, was ihr bei abermaliger Entbindung blühte. Und es fand sich auch jemand, der sie zur Angeklagten brachte. Es in Herr von Beispiellosster Ehegattenzeit. Wie sparg der Staatsanwalt meinte. Einer, der sein Mädchen schon angete, ihr Geld gab, sie zur Frau schickte und sie später beide wegen Abtreibung angeklagt. Er ist mit der Frau verheiratet und sein Geld für die vorgenommene Abtreibung zurückerfordert.

Rechtlich mußte diese Verhandlung wegen hysterischer Anfälle der Angeklagten unterbrochen werden. Der Arzt und der Ehepartner mußten sich um die Frau bemühen. Der Staatsanwalt beantragt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Die Geschworenen lassen nochmals Mühe tun. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis ist auch hier das Urteil. Der Vorbehalt bleibt aufrechterhalten. Das Urteil wird rechtskräftig, da auf Rechtsmittel wederzeitig verzichtet wird. Die Angeklagte wird weinend abgeführt. Das Gefängnisvor schließt sich hinter ihr. — Und noch wird aus sehr unruhigen Kindern, denen auf lange Zeit die Mutter genommen ist —

am den Vater ihres Kindes!

Übermals Verhandlung vor dem Schwurgericht. Bei den Geschworenen ein sechsjähriges Säugkind. Eine hat zwei uneheliche Kinder. Eines davon ist adoptiert. Für beide gab sie vor Gericht einen jungen Mann als Vater an. Beim ersten lag der „Fall“ eindeutig. Beim zweiten Kind der übliche Streit um die Alimente. Der angegebene Vater bestritt die Vaterchaft. Er sollte beim zweiten Kind noch mit einem anderen Mann in der gesetzlichen Empfängniszeit geschlechtlich verkehrt haben. Sie leugnete das unter Eid und mußte es, in die Enge getrieben, später zugeben. Eine Weineidsangeklagte.

war die unaussprechliche Folge. Die Angeklagte ist gefängnis. Sie hat Glück, daß ihr der Strafmiterungsgrund des Weineidsparagraphen zur Seite gestellt werden kann, weil sie bei ihrer eulichen Beschuldigung nicht ausdrücklich auf ihre Zeugnisverweigerungsrecht hingewiesen worden war. Nur dieser Umstand begründete das junge Mädchen vor dem Justizhaus. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

### Die Winterhilfe für Halle

hat, wie man uns mitteilt, ihre Arbeit wieder aufgenommen. Wierum hat sich im Laufe des Jahres die Not und die Arbeitslosigkeit katastrophal gesteigert und damit auch die Aufgabe, die zu bewältigen ist, um allen zu helfen, die auf Hilfe angewiesen sind. Sinter der Winterhilfe werden wiederum die gleichen Stellen und Organisationen wie bereits im Vorjahr. Ueber ihre Maßnahmen wird die Definitivität demnächst unterrichtet werden.

### Die Journalisten arbeiten

#### Unangenehme Wahrheiten werden festgestellt.

Die der „Rampf“ seine Refer über politische Ereignisse unterrichtet, das ist jenseitig geradezu harmlos. Ueber den Wünncher Prozeß, der die Zustände im „Braunen Haus“ als Tageslicht brachte, hat das Nazi-Blättchen überhaupt nicht berichtet. Die Refer wußten also gar nicht, warum es sich eigentlich handelte, als gestern unter der Ueberschrift „Die Augen um Röhren“ eine Erklärung des schwülen W. Weß beschriftet wurde. Darin mußte er den Versuch, aufzutreten, was in dem Wünncher Prozeß über seine Person zur Sprache kam. Das ist alles, was der „Rampf“ seinen Lesern über den wichtigen Prozeß mitteilt. Nichts wird über die Lügeln im Braunen Haus und die Vorwürfe gegen Röhren gesagt, obwohl, daß Röhren, Reiner und Schweighardt mit je 500 Mk. Geldstrafe belegt wurden, weil sie trotz der Verbotung vor Gericht nicht als Zeugen erschienen.

Es ist diesbezügliche Taktik wie bei allen peinlichen Vorkommnissen. Nichts wird berichtet vom Minister „B. G. G. G. G. G.“, der sich selbst zum Obergerichtsrat ernannt; nichts davon, daß gerichtlich festgelegt wurde, daß im sozialen Sozial Reich, anstatt eines Erler-Ausgleiches in 10 Tagen 4000 Mk. bezahlt werden; nichts davon, daß Röhren Briefe schickte; nichts davon, daß Frau Weobels die Kronprinzessin besuchte. Aber das reicht für die einzelnen Oppositionsgruppen greifen diese Tatsachen auf und der Berichtsungsprozeß in der W. W. W. wird dadurch wesentlich beschleunigt.

### Blindenheiler-Zugung in Halle

Der Deutsche Blindenheilerverein hielt in Halle eine Vertreterversammlung ab, die von den Blindenbenamten aus allen Teilen des Reiches besucht worden war. Die Verhandlungen erstreckten sich auf die Ausbildung der Blindenheiler in Preußen, die Beschaffung von Hilfsmitteln für den Blindenunterricht, u. a. die Herausgabe des neuen Schulbuches für Blinde usw. Großes Interesse erweckte die Vorführung einer Rechenmaschine durch den Vater eines Jünglings der Blindenanstalt Halle, die er für seinen Jungen konstruierte.

## DIE GROSSE SACHE AM MARKT GENT WEITER!

# 12 Wühltage 12 Wühltische

Nicht all stets mehr als er verspercht! Gute lichen Verkäufer in unseren Schauentern sind und billige Ware in unbegrenzter Menge für Jeden! Der Verkauf wird wiederholt, weil die Anerkennung und Freude so allgemein waren. Die freundlichen Kollegen haben sie abgelöst und zeigen neue, beispiellose Gelegenheitskäufe.

- Wühltisch 1**  
Riesemengen Landhaus-Gardinen, Stores usw.  
Schwedentrosteln, indachrenfarbig, ausdrucks- reiche Streifen in haltbarer Qualität. . . Meter 0,48  
Stores von Stöck, cerufarbig, aus Gitterstoff mit Bassis und waschbarer Franse . . . Meter 0,48
- Wühltisch 2**  
Billige Kinder-, Damen- und Herrenstrümpfe  
Herren-Socken, grau Baumwolle, kratzige Qualität . . . Paar 0,25  
Unterzieh-Strümpfe, reine Wolle . . . Paar 0,25
- Wühltisch 3**  
Handarbeiten und Decken  
Waschdickgarnatur, 2 teilig, zum Stücken St. 0,42  
Sofakissen mit Rückwand, weiß, mit Zeichnung und So-lagertext . . . Stück 0,48
- Wühltisch 4**  
Kleiderstoffe und Waschtöffe aller Art, darunter Kleider-Velour, Riesenauswahl in praktischen Mustern . . . Meter 0,48  
Schotten, nur moderne Musterung, billig und praktisch . . . Meter 0,60
- Wühltisch 5**  
Seiden- und Kleiderstoffe  
Cröpe Marocain, ca. 100 cm breit, in allen Modellen . . . Meter 1,45  
Neze-Cröpe, reine Wolle, ca. 130 cm breit, wuchtig-fallende Ware . . . Meter 1,75

- Wühltisch 6**  
Damen- und Kinderstrümpfen in guter Verarbeitung  
Damen-Gummischürzen in modernen Mustern . . . Stück 0,25  
Damen-Zierschürzen, aus gutem Batist, mit Stuckerei garniert . . . Stück 0,48
- Wühltisch 7**  
Damen- und Kinderwische, Trikotasen, abel  
Damen-Prinzebröcke, aus gut. Waschtöffe, mit Träger od. Vollschal, reichl. mit Stück. Gar. 0,25  
Kinder-Prinzebröcke, angeraucht, kratzige Qualität, in allen Größen . . . Stück 0,25
- Wühltisch 8**  
Kurzwaren, so billig wie noch nie  
Haarmetre 12/40, in allen Haarfarben Stück 0,04  
Reisbrotstifte, undurchlöcherbar . . . Stück 0,05  
Reisbrotstifte, 6 Dutzend zusammen 0,05

- Wühltisch 9**  
Wollwaren für Damen und Kinder  
Strickmützen für Kinder . . . Stück 0,25  
Damen-Pullover, reine Wolle, . . . und ohne Arm . . . Stück 1,95
- Wühltisch 10**  
Große Mengen von Seilen aller Art  
Kernseile, Handseile, ca. 225 g . . . 0,10  
Feinring-Seile, beste Fettselle . . . 3 Stück 0,40 Stück 0,15
- Wühltisch 11**  
Haushalt- und Bettwäsche zu Spottpreisen  
Staubtücher, II. Wahl, nur erstklassige Qualitäten, zum Ausschuchen . . . Stück 0,10  
Eiswischtücher, II. Wahl, in vielen Farben, gute Gebrauchsqualität . . . Stück 0,14

- Wühltisch 12**  
Unsere so beliebten Schlafdecken in verschiedenen Qualitäten und Größen . . . das Stück von 0,89 an
- Wühltisch hellblau**  
Die erstklassigen billigen Herrenstricktaschen  
Herren-Unterhoson  
Mako mit . . . Paar 0,60  
Herren-Körper- od. Flanel-Barchant-Röckchen, weißblau gestreift, volle Weite . . . Stück 1,95
- Um unsere billigen Reste aus allen Abteilungen reißt man sich.  
Serie I . . . . . Meter 0,25  
Serie II . . . . . Meter 0,40  
Serie III . . . . . Meter 0,50

Halle a. S. Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219321007-17/fragment/page=0005







# Schafft sozialistische Aufklärung! Werbt für eure Zeitung!

## Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn

Von der Bezirksleitung Halle des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands wird uns geschrieben:

Am 9. und 10. Oktober werden die Beamtenräte bei der Reichsbahn neu gewählt. Die Amtsdauer der Reichsbahnbeamtenräte beträgt zwei Jahre. Diese Beamtenrätewahlen beanspruchen das Interesse der gesamten Beamten. Nicht nur, weil es sich hier bei der Reichsbahn um den größten Beamtenkörper handelt — kommen doch über 300 000 Wähler in Frage —, sondern auch aus dem Grunde, weil bei der Reichsbahn der Beamtenrätewahl praktisch durchgeführt ist, viel mehr, als bei den in den meisten übrigen Verwaltungen der Fall ist.

Der Wahlauftrag des freigeberischen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands trägt die Parole „Für Einigkeit und Recht und Freiheit“. Der Einheitsverband weist in seiner Wahlaufklärung darauf hin, daß ein

freies und unabhängiges, in seinen Rechtsgrundlagen gesichertes Beamtenverhältnis nur auf dem Boden der Republik und ihrer Verfassung erhalten werden kann.

Diktatur bedeutet Unterang eines freien Beamtenums, bedeutet Befreiung der Rechte auf Vereinigungsfreiheit, politische Meinungsäußerung und auf Beamtenvertretungen.

Es ist in der Beamtenliste viel zu wenig bekannt, daß erst die Verfassung von Weimar das Berufsbeamtenrecht ausdrücklich verfassungsmäßig bezeugt hat. Die Verfassung

des Kaiserreichs sah eine beratende weitgehende Sicherung der Grundlagen des Beamtenverhältnisses nicht vor. Darüber hinaus hat die republikanische Verfassung den Beamten wichtige neue Rechte gegeben.

Der Artikel 130 der Weimarer Verfassung lautet: „Die Beamten sind Diener der Gesamtheit, nicht Diener einer Partei.“

Die demokratische Republik wollte ein im besten Sinne unabhängiges und freies Beamtenum schaffen, das sich nicht durch äußeren Zwang, sondern aus innerer Freiwilligkeit dem Staate verbunden fühlt, in dessen Dienste es steht.

Wer diese Verfassung bekämpft, muß sich bewußt sein, daß er damit die Grundlagen des heutigen Berufsbeamtenrechts gefährdet.

Er unterwühlt damit die Dämme, die heute noch einen Schutz zu bieten vermögen gegen alle die Bestrebungen, die unter dem Schlagwort „Abbau der Sozialpolitik“ auch den weitgehenden Abbau des Beamtenverhältnisses in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben fordern. Nur eine grundlegende Änderung dieser Verfassung ausgerechnet die Beamtenräte nicht unberührt lassen würde.

Darum kämpfen wir offen für die demokratische Republik und ihre Verfassung, gegen die republikfeindliche Hitler-Bewegung. Die starke Verwirrung in den neutralen DDB-Eisenbahnerverbänden beweist doch, wie gefährlich ihre falscherborenen Neutralität

gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung für sie selbst ist. Eine Organisationspolitik, die sich jeweils auf die politische Konjunktur umstellt, hat mit Neutralität nichts zu tun. Notwendig ist Unabhängigkeit gegenüber parteipolitischen Einflüssen, unmöglich ist politische Neutralität. Das ist der Standpunkt der freigeberischen Beamtenbewegung. Die Vorgänge bei der Reichsbahn, insbesondere in der DDB-Bewegung, beweisen zur Genüge, daß die dort betriebene „Neutralität“ in Wirklichkeit nur

### Abhängigkeit von nationalsozialistischen Einflüssen führt.

In einer Zeit, in der sich die politischen Wahlen häufen, wenige Wochen vor einer neuen Reichstagswahl, mag das allgemeine Interesse an den bevorstehenden Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn etwas leben. Und doch sind diese Beamtenrätewahlen von großer Bedeutung, vor allem für die künftige Entwicklung des Beamtenrätewahlens; denn die Beamtenräte bei der Reichsbahn sind der Stützpunkt für den Kampf der Beamtenvertretung gegen die

Es gilt, diese Beamtenräte arbeitsfähig zu erhalten und vor nationalsozialistischer Zersetzung zu bewahren. Träger dieses Kampfes ist allein die freigeberische Beamtenbewegung, der

**Einheitsverband; ihm gehören die Stimmen aller gesellschaftlich und republikanisch eingestellten Beamten und Anwärter.**

fehlen. Wie lange hört man von einem Arbeitsbeschaffungsprogramm der öffentlichen Körperschaften durch Hergabe von billigen Anleihen von Reich und Land. Genüß sind manche Arbeiten mit Hilfe der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge durchgeführt worden. Aber nur den langwierigen bürokratischen Weg kennt, welcher zur Anerkennung von solcher Arbeit zu überwinden ist, kann die Abneigung von Leitern und Beamtenvertretern öffentlicher Körperschaften verstehen, Arbeiten auf diesem Wege zu leisten. Auch der freiwillige Arbeitsdienst wird nicht das bringen, was man von ihm erhofft. Allzu große Bedenken bestehen, nicht nur auf Arbeitnehmer-, sondern auch auf Arbeitgeberseite.

Warum gibt die Regierung nicht den öffentlichen Wirtschaften Mittel zu treuen Händen (ebenso, wie der privaten Wirtschaft die Steuerertragsüberschüsse gegeben werden) zur Durchführung von Straßenbauten, Restorierungen, Kanalanlagen, Erleuchtungen, Auffassungen und Fieberung von Obstbäumen, zur Verbesserung und Aufbau der kommunalen Betriebe, Schaffung von zentralen Wasserwerkverorgungsanlagen usw.

Die Ersparnisse von Kreis und Stadt würden unter Aufsicht der Regierungen das Geld vorzüglich verwalten, d. h. das Geld würde erst bei eingesehener Wirtschaft zugute kommen, um allmählich für den Zweck, zu welchem es herbeigeht, zu verwenden, und nicht zur Unterhaltung, Verwendung finden. Nicht nur die Lage der öffentlichen Sparinstitute würde damit verbessert, sondern indirekt auch die Lage der eingesehener Wirtschaft, und letzten Endes würden die Mittel den Staat und Gemeinden helfen, vorübergehende Schwierigkeiten auch finanzieller Art zu überwinden. Vertrauen auf die zuverlässige und richtige Verwendung ist der öffentlichen Wirtschaft gegenüber natürlich auch so erforderlich, wie der privaten gegenüber.

Allerdings ermöglicht überwinden lassen sich die Schwierigkeiten nur, wenn eine Staatsleitung alle Volksgenossen in gleicher Weise in ihrem Rotprogramm berücksichtigt und damit alle Bevölkerungsklassen zu einer Verantwortung und ernten Zusammenarbeit führt, und nicht der weitaus größte Teil der Volksgenossen unbedacht bleibt, und damit dem Staat immer gleichgültiger gegenüber wird. Dieser Republik immer mehr und mehr entfremdet wird und sie beginnt als Wasserlad abzulehnen.

### Im Namen des Volkes Privatklage

des Bürgermeisters Franz Schwede in Coburg, Mohrenstraße 38, Privatklägers, gegen den Rechtsanwalt Ernst Voops in Halle, Gr. Märkerstraße 6, geboren am 14. November 1891 in Darius, Angeklagten, wegen Verleumdung.

Das Amtsgericht Nr. 10 in Halle/Saale hat in der Sitzung vom 25. Juli 1932, an der teilgenommen haben:

Gerichtsassessor Kleine als Ankläger, Justizsekretär Semper als Urkundensammler der Geschäftsstelle, für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen üblen Nachrede schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von sechzig — 60 — Reichsmark, hilfsweise zu a) zwanzig — 20 — Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Dem Privatkläger, dem Ersten Bürgermeister Schwede in Coburg, wird die Befugnis ausgesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb zwei Monaten nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten in dem in Halle a. S. erscheinenden „Volksblatt“ in der gleichen Weise und in dem gleichen Druck wie der Artikel „Das ist Nazi-Coburg“ in der Zeitung vom 20. 4. 32 erschieben zu lassen, zu veröffentlichen.

Gründe: pp. gez. Kleine, Gerichtsassessor. Ausgefertigt. gez. Schäfer, Rangleitenspost, als Urkundensammler der Geschäftsstelle.

## Anfurbeln — Anfurbeln!

### Sum Wirtschaftsprogramm der Papen-Regierung

In vielen Zeitungen liest man, daß diese oder jene Firma Arbeiter eingestellt hat. Manchmal beträgt die Zahl der Eingestellten mehrere Hundert. Sit und wieder findet man, wenn auch nur an bester Stelle, dieses und jenes Unternehmen hat seine Porten geschlossen. Ja, man kann auch lesen, daß manche Firma mehrere Hundert Leute entließ, die verkürzte Arbeitswoche mit entprechendem Lohnabbau einführt und einen Teil des Betriebes ganz stilllegt.

Das heißt, mit anderen Worten, man nimmt die Steuerertragsüberschüsse — die man sicher kurzzeitig lombardiert —, denn man weiß ja nicht, ob und welche Rotverordnungen noch erscheinen; kürzt entsprechend den Lohn und fabriziert billig auf Lager, wenn man nicht Auslandsaufträge hat. Daß im Inland ein größerer Absatz vorhanden wäre bei dem Schwund der Kaufkraft der breiten Massen, glaubt doch im Ernst niemand, besonders, da

troz Steuerertragsüberschüsse und Lohnkürzungen die Preise um Teil ständig ansteigen.

Gewiß, in einzelnen Geschäften mag der Konsum sich steigern, zum Beispiel in den billigen Speisehäusern und Schokoladengeschäften, in letzteren im Hinblick auf Weibchen. Ebenso wie mancher Arbeitslose sich ein paar Zigaretten kauft, um das Hungergefühl zu betäuben. Die letzten Schritte über Abschlüsse der Spielkartensubvention lauten allerdings, besonders was den Inlandabsatz anbetrifft, auch sehr günstig. Man spielt eben, vertreibt sich damit die Zeit und glaubt, durch einen kleinen Gewinn seine Einnahmen verbessern zu können.

Nachstehende Zahlen sprechen für sich: Das Institut für Konjunkturforschung teilt mit, daß im Monat Februar 1932 die Zahl der Arbeitslosen 8 000 000 betragen hat. Davon sind 6 000 000 bei den Arbeitsämtern gemeldet.

In Mitteldeutschland sollen Wäskermelungen zufolge 5100 Arbeiter eingestellt sein. Man vergleiche damit die täglichen Mel-

dungen des Rundfunks, nach welchen dieses und jenes Unternehmen immer gleich mehrere Hundert Arbeiter einstellen haben soll. Man müßte diese Neueinstellungen einmal in Vergleich stellen mit den Kürzungen an Arbeitszeit, vielleicht ergibt sich da noch ein erheblicher Verlust an geleisteten Arbeitsstunden.

Das Arbeitsamt Leipzig teilt mit, daß vom 31. August bis 15. September 1932 die Zahl der Arbeitsuchenden um rund 460 gestiegen ist. Nimmt man noch dazu, daß die Ziffer, der von den Gemeinden und Gemeindeverbänden betreuten Arbeitslosen im Monat August um 49 774 allein in Preußen gestiegen ist, so kommt man doch zu recht ernsten Bedenken bezüglich der „Anfurbelung der Wirtschaft“. Besonders die Lasten der Gemeinden und Gemeindeverbände werden immer unerträglich und es kann keine Besserung der Gesamtlage geben, wenn man nicht die Stützen und Pfeiler der Republik in den Gesamtplan der Arbeitsbeschaffung mit hineinzieht. In welcher Form dies geschehen kann, wird am Schluß noch kurz ausgeführt werden.

Jedenfalls scheint die ganze Verlebung der Wirtschaft nach dem Programm der Reichsregierung so auszufallen, wie treffend ein Reisender eines Lebensmittelkonzerns ausführte: Der Unternehmer verlangt von den Reisenden größere Aufträge, damit Neueinstellungen erfolgen können (Steuerertragsüberschüsse und Lohnkürzungen). Der Kaufmann, von welchem der Reisende die Aufträge entgegennehmen soll, verlangt von diesem das Bezahlen neuer Kunden, da er sonst keine Bestellungen ausgeben kann.

Die Kaufkraft schwindet immer mehr. Naturgemäß fällt der Absatz. Es wird auf Lager gearbeitet, oder es handelt sich um Auslandsaufträge. Ein Teil des fäulenden Futurismus wartet ab, da doch die auf Lager gearbeiteten Sachen im Frühjahr billiger abgesetzt werden müssen.

Und bei all diesen bedenklichen Zuständen Vorkaufswirtschaft auf Steuern! Im Interesse der Gesamtbevölkerung und

nicht einzelner Interessentengruppen ist natürlich ein Erfolg, und wenn es auch ein noch so geringer wäre, erwünscht. Sozialdemokraten und freie Gewerkschaften betonen immer wieder und haben es bereits bewiesen, daß sie große Opfer zu bringen bereit sind, für eine Besserung der Gesamtwirtschaftslage. Im Interesse aller Volksgenossen und besonders der notleidenden Schichten der Erwerbslosen und Unterfertigungsempfänger, der Gewerbetreibenden und Kleinbändler, der Bauern und Siedler.

Sie können sich aber keinen Erfolg von dem Programm der Reichsregierung versprechen, da eine dauernde weitere Schwächung der Kaufkraft der breiten Schichten der Konsumenten, wie diese jetzt dauernd erfolgt, zu weiteren Rückschlägen, wenn auch in späterer Zeit, führen muß. Die Einstellung von wenigen tausend Arbeitslosen kann nicht die Kaufkraft so steigern, um den

Wahrspruch auszugleichen, der durch Lohnkürzungen und Entlassungen weniger Arbeitsstunden insgesamt entsteht.

Selbst wenn der größte Tiefstand der Wirtschaftsdrehscheibe erreicht sein sollte, die Weltwirtschaft selbst eine gewisse Belebung zeigt und die Reichsregierung mit ihrem Programm beabsichtigt, der privaten Wirtschaft einen kräftigen Stoß nach aufwärts zu geben, so darf dies nicht nur einseitig bei den Produzenten und nicht nur bei einem Teil derselben erfolgen. Autarkie ist für Deutschland eine glatte Unmöglichkeit.

Für die freien Gewerkschaften hat das Programm der Reichsregierung einen Erfolg gezeigt. In der Abwehr der Lohnkürzungen und der damit bedingten schlechteren Lebenshaltung ist der alte Kampfgeist erwacht. Trotz aller Notzeiten lebt die Solidarität der Arbeiter, so daß viele Anschläge auf Lohn und damit auf Lebenshaltung abgewiesen worden sind. Auch die Hoffnung auf das Heer der Arbeitslosen dürfte ein Trug sein. Die Regierung sollte nur einmal die Gesprüche vor den Arbeitsämtern hören, sie würde erstaunt sein, mit welcher Energie langjährige Erwerbslose es ablehnen, sich zu Lohnbrüdereten mitzubringen zu lassen.

Wir müssen deshalb immer mehr und mehr zur Planwirtschaft kommen, deshalb darf besonders neben dem Anstoß der privaten Initiative die der öffentlichen Hand nicht



**Sanella**  
MARGARINE  
½ tb  
32 ₤

## Deutschlands meistgekauft Margarine

Zu jedem ½ Pfd. Sanella Margarine gibt's jetzt ein schönes buntes Sportbild. Zum Einkleben der Bilder wurde das „Handbuch des Sports“ geschaffen. Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C2, gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken.

111 SN 61-90

# Die Wälder



## Fippi und die Kinder

Von Kurt Rudolf Neubert



## Das brutale Kind

Wohl in jeder Schulfasse sind Kinder des brutalen Taps zu finden. Sie rannieren in gleicher Weise über die Mitschüler. Um sie herum findet sich meistens ein Haufe von Günstlingen, der sich ihren Befehlen beunugslos unterordnet. Jeder Mitschüler — aber auch jeder Lehrer — der vor diesem Streife nicht bestehen kann und sich irgendeine Möglichkeit macht, wird von diesem Haufen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln belästigt. Ganz besonders unbeliebt sind die kleinen strebsamen Schüler, die den Willen des Lehrers erfüllen. Oft kann die Atmosphäre einer Klasse durch die Benachteiligung dieser Kinder vollständig vergiftet werden. Nur der Wille dieses einen, der sich zum Herrscher der Klasse gemacht hat, gilt; somit es ihm danach, einen der Mitschüler „fein-pflegen“ zu wollen, er alle ihm untergebenen Kameraden auf diesen einen Schüler zu hegen und ihn zur Strecke bringen zu lassen.

Dieser Typus des brutalen, herrschsüchtigen Kindes wird zu betrachten, ihn festlich durchzuleuchten, ist ein der interessantesten Aufgaben der Pädagogik. Zunächst fällt es auf, daß die meisten dieser Kinder ihre Herrscherrolle nur innerhalb eines bestimmten, begrenzten Kreises spielen. Schon der Bereich der nächsten Klasse trägt ihren Machtinflüssen. Doch unvorstellbar ist es, daß viele dieser kleinen Tyrannen im elterlichen Hause die reinsten Musterkinder sind. Für diese Kinder — gewöhnlich sind es ja Knaben — ist es unabweisbar, sich dem niedrigen, dem von Vater des Jungen, der von dem Schreien der Kinder des Schreien erfahren hat, in der Schule erhebt und ihn vor aller Öffentlichkeit lächerlich macht. Damit ist die Tyrannenherrschaft des Tyrannen meist völlig gebrochen. Auch der ungetriebene Fall ist zu beobachten. Ein Knabe, still und schüchtern in der Schule, mehr auf dem Schulhofe beim Spiel noch im Unterricht eine besondere Rolle spielend, war zu Hause ein hocheres Schreienkind. Nichts schmeckte ihm; die Schule waren ihm zu eng; die Strümpfe scheuerten; die anderen Gewächser müssen sich ihm beim Spiel unterordnen; die die Mutter, die er ganz und gar beherrschte, konnte ihm nichts recht machen.

Die Senation der stillen Borortstraße ist die Soziologische Handlung. Kinder, die aus der Schule kommen, vermeinen vor den Schaulustigern und verhalten sich zum Mitgefühl. Ermannte, Aus dem eiligen Schritt, um den Schlangen und Fischen, den Affenparken und den schlendernden zivilisierten Vögeln einen Blick zu schenken. Manchmal läßt der Besucher sogar einen Affen aus dem Käfig, und Fippi — so von den Kindern genannt — läuft hurtig über die Straße und klettert am nächsten Baum empor. Eine Kette, die an seinem Bein befestigt ist, verhindert weitere Ausflüge.

Es gefällt Fippi auf den Bäumen. Lustig turnt er dort oben herum, scheint zu hüpfen, hält sich irgendwo wieder fest, und manchmal sitzt er wie in Gedanken da und sieht verträumt auf die Menschen herab, bis es ihm einfallt, ihnen eine lange Rede zu predigen. Diese Rede hat Fippi erst von den Kindern gelernt. Sieh bedient er sich ihrer leider zu oft, wenn er sich den Menschen verständlich machen will.

Kommt eine Schulpflicht durch die stille Straße und Fippi turnt gerade auf den Baum, der die Schulpflicht aus der Schulpflicht ohne das Notwendige zu sehen, um Fippi wegen „Verursachung einer Anomalie“ aufzufahren. Es kommt vor, daß Fippi auch den Beamten eine lange Rede macht, aber sie tun dann, als gäbe es keinen Beamten, der ihn befragt. Sie lachen belustigt wie die Kinder und die zivilisierten Erwachsenen. Das scheint dann Fippi wieder zu ärgern, und auf einmal wird er feist, stumm,

hochmütig. „Scher dich weg!“ sagen seine Armbewegungen. „Ich möchte allein sein.“

Eines Tages laß Fippi ohne Kette auf dem Baum. Was einem für uns nebensächlichen und auch unerfindlichen Grunde hatte die Kette sich von Fippi Bein gelöst. Ein Zufall, der sich uns erst am Ende der Geschichte als tragischer Zwang des Schicksals enthüllen wird.

Als die Kinder plötzlich entdeckten, daß Fippi ohne Kette auf dem Baum turnte, geriet sie in einige freudige Spannung. Sie suchten natürlich, daß Fippi die Gelegenheit benutzte würde, um verbotene Ausflüge in den nahen Stadtpart zu machen, großemachen als Fluch für die verlorenen Urwälder von Sumatra. Aber ganz abgesehen davon, daß Fippi in Pantalon zur Welt gekommen war, er befand sich in einer Gemütsverfallung, in der er mit sich und der Welt zufrieden war. Er lächelte sich.

„Nicht Segel!“ riefen die Kinder, schon aufgeregt, als Fippi seinen Platz verließ. „Nicht ausruhen lassen!“ warnten sie. Sie verließen jetzt, das Tier aufzusehen. Sie schlangen ihre Arme, und man sah, hatten auch Fäden in der Hand. Fippi sah die Augen der Kinder. Fippi wurde unruhig. Vorwärts kam er herunter. Er lag jetzt auf dem untersten Ast. Noch einen Sprung, und er war auf der Straße.

Die Kinder, in Erwartung seiner Flucht, gähnten sehr angenehm. Fippi sah die Augen der Kinder. Er sprach aufgeregt durcheinander. Jeder wollte einen besseren Rat wissen. Ein hellblondes Mädchen stand wie eine Amazone Fippi am nächsten. Fippi bekam Angst. Die Menschen

benahmten sich anders als sonst. Wollten sie ihn jagen? Totschlagen? Er wollte doch gar nicht ausruhen. Er wollte nur in seinen Käfig zurück, auf die kleine Schale. Er hatte gar kein Verlangen nach Abenteuer in der Welt. Wenn ihm der Schöpfer aller Kreaturen so viel Verdacht mitgegeben hätte, daß er sich über die viele Situation hätte frei werden können, dann hätte er keinen größeren Wunsch gehabt, als wieder die Kette am Bein zu haben. Er wollte zurück in die Glaschäse sitzen, und die Kinder sollten wieder über ihn lachen, anstatt ihn anzujagen, ihn zu bedrohen.

Als Fippi den letzten Sprung auf die Straße machte, legte im gleichen Augenblick die Stadt nach ihm ein. Der Geschäftsführer verurteilte selber gerade im hinteren Laden einem Kunden Bogel-treiben. So war er über die Vorgänge auf der Straße nicht unterrichtet. Er war ja nie ruhig, wenn Fippi draußen war.

Jeder wollte nun Fippi fangen. Aber Fippi sprang dem hellblonden Mädchen einfach auf den Kopf und den beiden Jungen auf den Rücken, und die Kinder schrien vor Aufregung und Angst. Fippi sah die Augen der Kinder. Fippi wurde feist. Doch Fippi, der das Schreien der Kinder selbst in große Angst und Aufregung versetzt hatte, lief in tonischer Panik davon. An der Ecke geriet er unter die Räder eines Autos, das von einer Schönen sehr angehalten wurde. So wurde Fippi Tod eigentlich nur auf einem Mißverständnisse. Als er starb, sah es aus, als würde er seinen Verfolgern noch einmal eine lange Rede predigen. So zuckten seine Arme.

## Einer bekommt Arbeit

Der Arbeitslose Johann Waller steht vor dem mächtigen Gebäude der Fabrik. „Was dem Fabrikant, mit dem Klappfuß darüber: „Einmal frei“ und „Werk!“ schleppen Fort-treter mit Dutzenden beladene Lastwagen. Vor dem Kontorportal wartet die Autos der Direktoren und Handelsvertreter. Der Arbeitslose Johann Waller steht und bittet den Portier um Annäherung beim Schloß, dem man ihn empfohlen hat. Lieber teppichbedeckte Treppen, wenn ich an bunten Glasfenstern mit allegorischen Figuren, die den Handel vorstellen, am Eieren nordost, aus denen junge Mädchen mit Entenarmen treten und das Klappern und Ringeln der Schreibmaschinen tönen, durch eine Kugelbahn, in der eisdunkelbunte Bälle und Stühle stehen und große Wägen über auf riesigen Räderrollen hin- und herfahren, gelangt er in das Büro. Er bekommt den Befehl, daß er am nächsten Morgen um 6 Uhr zur Arbeit kommen soll.

Johann Waller läuft durch die Straßen und kann es gar nicht fassen. Er ist ganz verwirrt von den beständigen Ladungen endlich wieder Arbeit zu haben. Er wird jetzt wieder ein regelmäßiges Mittagessen haben, und er wird sich ein Paar Schuhe kaufen können, die er so notwendig braucht. Johann Waller geht und rechnet und zeichnet Zukunftspläne.

Am nächsten Morgen, lange vor 6 Uhr, steht er wieder vor dem Fabrikportal. Der Portier, der ihn wiedererkennt, nickt ihm jovial zu. Klingel, die Kontrolltürre öffnet die Tür. Die Karte zeigt die genaue Anwesenheitszeit des Kommenden an. Dann geht er nach einem Spind im Keller. Eine elektrische Birne beleuchtet eine Reihe dieser Spinde, ein paar ungehebelte Tische und eine, großartige Beschäftigung. Einmal tropft Wasser aus einer undigen Leitung.

„Sie sind der Neue?“ — Piegel, sagt ihm der, wie man Farbe antrübt,“ sagt der Meister. Piegel, der Kollege, der in Holzpanzern einbehalten und einen ehemals blauen Arbeitsanzug trägt — der jetzt wie ein Karrenwagen aussieht: rot, grün, blau, weiß —, bindet sich eine Schürze aus Sodafasern um und zeigt dem Neuen die Fächer mit Farbpulver und Scherenschnitt mit Benzin und Harz. „Du bist der Einzige, der hier über Wasser stehen wird“, sagt Piegel und zeigt, wie man aus Benzin, Harz und Farbpulver freidirektive Farbe macht: „Ber-plattiere aber nicht zu viel Benzin!“

Am nächsten Tag ist die Arbeit schon in Schwung gekommen. Karl, hat mit mal bei den (Fällen) brüllt jemand, der mit einem Messingrohr bewaffnet ist, an seinen Ende eine glühende Feder. Roth trübelt die Holz- und Eisenfläche, die zum Treppen auf Abhängen liegen, denen Pfeilspitzen entströmt, zu „Drehung“. Der steht noch, ob die Fächer sauber sind. Somit kommen sie wieder in die Spinderei, von der man nur eine Dampf-wolke sieht. Die Spinderei bewegen sich wie Scher-menschen darin und putzen, wenn der Sobolau ihre Rede betit.

Willein holt die ersten Flaschen Bier aus der Kanne. Sie werden kräftiger verteilt. In den Hof kommen Lastautos getrammt, die voller Eisen-fässer sind. Die Arbeiter werfen die Fässer auf alle Gummireifen. Eine Kolonne tritt in der Mitte des Hofes einen Berg Holzflässer auf. Die Räder rollen über die entzogenen Flässer. In ihre Werkstätte, in der man vor Boden und Häm-mern sieht eigenes Wort nicht hört.

„Drehung!“ hat eine Reihe Fächer fundrecht aufgestellt. „De kannst du amolien, oder nicht lo bi.“ — De mußt du blau stricken!“ Der Reuling holt den Eimer mit blauer Farbe und den Pinsel und macht sich an die Arbeit. Er streicht ihm stampfen die Maschinen im Maschinenhaus, donnern die Tredermotoren, poltern Eisenflä-chen, jucken die Flammen aus den Heizungsschüben im Kesselhaus. Die Farbe spritzt; bald wird der neue Arbeitsanzug wie ein Papageiergefieder aussehen.

Ein Elektrotarren kommt angepingelt. „De raffinierten Fäden müßt abgeben!“ An die raffinierten Fäden“ wird das beste Bein gefüllt. Ein Stunde macht schon mit seinem Bierwagen und will die Fächer holen. „Kumm, Franz, lot mal mit an!“ So, hi, hi, hi, meent!“ Johann Waller hilft ausfallen und reißt sich Holzspalter in die Hände. „Dat warst du alles gemacht. Du bist wohl n Kontornüppel?“ fragt der Karrenführer. Als der Wagen abgerollt ist, kommen die übrigen Fächer auf eine Laufbahn und rollen über den Hof. Auf das Signal „Lopen laden!“ führen die Arbeiter los und trudeln die Fächer über den Hofraum zum Wägen. Ein weißer Reiter er-scheint im Blickfeld. Es wird eifriger gearbeitet. Der Betriebsleiter geht über den Hof. Alle Werk-stätte werden mit Mistrosen angefüllt.

## Der indiskrete Papagei

In einer Leipziger Borortstraße stehen zwei-hundert Menschen auf einem Haufen. Sie haben alle die Köpfe nach oben gedreht und die Wünder von Spannung in dem Gesicht. In ihrer Mitte steht ein kleines, verwildertes Männchen und gestikuliert. Oben aber auf einem Telegraphen-büchse sitzt ein grüner Papagei und flüstert inter-essiert nach unten.

„Borin“, sagt der kleine, verbubelte Mann, „gomm rund!“

„Borchen hüpfst ein wenig auf dem Draht herum, aber — rund!“ kommt Borchen nicht.

„Ach, fiese grade da und lese meine Zeitung; auf einmal große ich Scherbe.“ sagt derweiliger der kleine Herr. „Ach guggu, und wer fiese?“ Das Dier war aus dem Gäßchen rausge-hobelt auf den Boden. „Ach, las grade Amen in den fiesenden Krug über die gürtliche Dängung in Schrebergärten — aber wie ich das loh, da war ich die Zeitung hin und verlorde, das Booch zu langen Borin ist aber durchs Fenster rausgefliegen, und was war sie.“ — Borin, gomm rund, grüß auch Böhlin!“

„Guben Borin!“ ruft plötzlich der Bogel.

Um 10 Uhr schließt die Fabrikpforte. Die Arbeiter laufen in den Keller. Johann Waller sieht sich auf seiner neuen Arbeitsstätte um.

Auf dem schmutzigen Kanalwasser, an der Rückseite der Fabrik, schlammigen Schichten mit Holz- und Eisenresten, in denen die Erde ge-lüftet wird, steht ein kleiner, verwildertes Mann, er nimmt es Regenbogenfarben an. Die Erbauer rauschen und jagen den Anhalt der Schichten in die Erde.

Im Breitenfeld 1 stehen die Lospfennen. Von den Lospfennen, in denen die Kammern ver-tuscht werden, läuft das Öl durch mächtige Röhre in die Wasserlinie. Hier wird das Öl geteilt und von Säuren befreit. Das Palmöl glüht in den Tanks, tropft aus den Föhnen der Zuleitungs-röhre überall fettes, schmieriges Öl. Und ob und zu ein Weißblei, ein Chemiker, der Det-poniert wird.

Im Breitenfeld 2 arbeiten bei 35 Grad die Arbeiter, die nur mit einer Badehose befestigt sind, die obigen Sodafasernsäure umgeben und ein Reizung, um den Kopf gebreht haben. Jäsende Lachen, durch einen handhebel bedient, die Dampfpressen hoch und quellen den Stufen-stand zu Balmhäusern. Unter den Breiten, im Keller, stehen die Schmelzwerke. Das Desfokom fort, der hier herunterfließt.

Um halb drei Uhr spielt es Feuerabend. Die Arbeiter waschen sich Gesicht und Hände in Benzin, und damit die Haut nicht rissig wird, schmieren sie sie mit Petroleum. Ein Wallers Fächer sehen grauenerblich aus: die Köpfe abgedrückt, der Darmmangel blutunterlaufen — er war zwischen zwei Eisenflä geraten —, die Handfläche voller Splinter. „Dot man, Kolleg, nächste Woche gibst du Gese; denn is allens wedder gaul!“ sagt Piegel. ... Erich Preusse.

Die eigentümliche Würzel dieses Verhältnisses wird noch später zu erörtern sein; es wird zunächst klar, daß die finstliche Depoite sehr oft auf einen kleinen Kreis beschränkt und in einem anderen Bereich höchst uninteressant ist. Wie können jedoch einige Fälle beobachtet werden, wenn der bespottliche Zug des Kindes, meist mit Rohheit gepaart, „habituell“ geworden ist, sich also als ständig wirksame Charaktereigenschaft des Kindes erwies. Ein derartiges Verhalten kann man bei manchen Kindern schon recht früh beobachten. Wenn ihnen etwas nicht gefällt, ihr Wille p. h. nicht erfüllt wird, dann weinen sie nicht nur, sondern rällen so lange, bis die Eltern tun, was das Kind verlangt. Ein solches Verhalten verleiht diesen Kindern über ein solches Verhalten der unfähigsten Schimpfweiche. Sie quälen Tiere, schlagen jedes Kind, das ihnen in den Weg läuft, wagen sich auch oft an härteren Jungen heran, und es macht ihnen auch nichts aus, wenn sie selbst von diesen blutig geprügelt werden. Auch für Prügel der Eltern, die, wie häufig beobachtet werden konnte, oft sehr hart ausfallen, sind sie recht unempfindlich. Eine teilsichere Erziehung wird durch die Bräuterei nicht erreicht. Außerdem ist bei ihnen eine außerordentliche Gebräugtheit zu beobachten. Sie verstoßen alles Gehörte, das sie hören. Zudem sind sie reichlich unruhig. Sie können nicht nur, sondern haben auch das Bedürfnis, ein- und auszugehen, und es ist nicht das geringste Interesse zeigen, den Lehrern die freudigen Antworten geben, häufig und völlig unbrauchbar beim Unterricht sind, höchst man für sich schwaefelnd. Das sind sie, das kleine Wesen.

In zahlreichen Fällen kommt hinzu beobachtet werden, daß es sich um eine reine Willkür-geschichte handelt. Gerade das Verhalten, das man das Kind in einem Hause, zu Kindern, die es trotz seiner Fehler liebevoll und nachsichtig beobachtet, so änderte sich das Verhalten des Kindes oft sehr schnell. Es wurde sanfter, artig zu jedem Dienste bereit; kurz, es war kaum wiederzuerkennen.

Am Grunde sind diese Kinder recht empfindlich, und nur die Viebligkeit ihrer Umgebung bewirkt eine derartige Reaktion bei ihnen. Das Kind konnte sich oben gegen seine tiefsichere Umgebung, die es vernachlässigt, nicht anders wehren als durch Wut, Rohheit, Geistes-müde. Eltern, die derartige Kinder haben und sich per nicht erklären können, von wem das Kind diese Eigenschaften geerbt haben möge, — am Ende hat es doch wahrhaftig nicht gelernt, sondern den Grund in den meisten Fällen in ihrer eigenen Viebligkeit suchen müssen. Es haben es jedenfalls nicht verstanden, an das Kind näher heranzutreten, die eigentümliche Typus des brutalen Kindes, darf nicht verworfen werden mit dem dem vergäreteten Kindes, das in seiner Haltung klar als das brutale Kind er-kennt. Hat das brutale-geistliche Kind vor allem unter der Viebligkeit der Eltern zu leiden ge-habt, so liegt umgekehrt die Fehlerquelle für das Verhalten des vergäreteten Kindes in der über-großen Liebe der Eltern. Man sollte sich eben einer der wichtigsten Grundregeln der Kinder-erziehung.

Arthur Kautsky





# Teilzahlung

## Damen-Mäntel

In vornehmer, geschmackvoller Ausführung, aus modernen, gediegenen Stoffen, mit und ohne Pelz, für Mark 19,- 28,- 39,- 44,- bis 66,-

## Neue Kleider

alle neuen Stoffe vorrätig, moderne, schicke Formen, alle Größen am Lager in Wolle und Seide, für Mark 19,- 18,- 25,- 32,- bis 56,-

Wochenrate von 1 Mk. an

# Klingler

Hofle (S.), Leipziger Str. 44  
(Eingang Kl. Sandberg) 30

# Hyazinthen

zur Zimmerkultur 1 Stk. 6,40  
10 St. 3,75, allargröße Zwiebeln,  
Hyazinthen von 6,15 an  
Tulpen, einf. gem. 10 Stk. 0,70 RM.  
Tulpen, gefüllte gem. 10 Stk. 0,80 RM.  
Darwin-Tulpen, gem. 10 Stk. 0,70 RM.  
Tulpen für Zimmer 10 Stk. 0,90 RM.  
Krokusse für Zimm. 10 Stk. 0,80 RM.  
Krokusse f. d. Gart. 10 Stk. 0,40 RM.  
Riesenschneeglöckch. 10 St. 0,45 RM.

# Moritz Bergmann

Samenhandlung 3003  
Halle a. S., Leipziger Str. 13, Rat 261 07  
Lieferung in Halle frei Haus. Vergessen Sie nicht Ihren Obstbäumen  
Leimringe gegen die Obstschädlinge  
umzuliegen. Verlangen Sie bitte Preis.

# Obstborden u. Kartoffelkisten

erhalten Sie am preiswertesten bei  
Louis Kuechel, GmbH, Halle  
Burgauerstr. 13, Tel. 2564

**Bitte** bei allen Entscheidungen über die Zulassung in beschleunigter Weise

**Dr. med. Stadion**  
Jetzt 2021  
Am Steinfor 17, I.

Besonders preiswerte, moderne 3940

**Küchen**  
64,- 85,- 95,- 106,-  
165,- 195,-

Auf Wunsch Zahlungsverleicherung!

**Bettenhaus Bruno Paris**  
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9  
(3 Minuten vom Markt)

**Stempel (Metall- u. Emailstempel)**  
Kubben, Halle a. S., Am Steinfor 9  
neben Wählh. (Kein Laden)

# Bei Vergebung von Drucksachen

aller Art, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, berücksichtigen Oewerkstätten, Vereme, Behörden und Private die

# Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.

Halle a. S., Große Märkerstraße 6

# Oskar Maria Graf: Kalendergeschichten


Ernte und heitere Geschichten. Sonder-Angebot für unsere Leser.

Statt bisher 15,00 Mark in Ganzleinen gebunden nur 2,85 Mark.

# Volksblatt-Buchhandlung

Halle (Saale), Große Märkerstraße 6

Die beste vorbeugende Medizin gegen Erkältung sind die schön melligen Kamelhaarschuhe von Hönigsberg



Der Hönigpol-Kragenschuh als Gedicht an Wärme und Bequemlichkeit, in Qualität in rein Kamelhaar a. Wollle aus Derselbe mit Klappe und Fick nur 2,85

Kamelhaar-Kragenschuhe mit Ledersohle und Filzwischsohle, in gelber Kletter Qualität, Gr. 36-49 nur 2,85  
Derselbe mit Klappe und Fick nur 2,85

Kamelhaar-Laschenschuhe mit Filz- u. Ledersohle, Gr. 36-41 nur 2,85  
Derselbe in den Größen 42-49 nur 2,85

Kamelhaar-Schnallenschuhe mit Ledersohle, schön mellig, Gr. 36-41 nur 2,85  
Gr. 42-49 nur 2,85, Derselbe in Lederkappe, Gr. 36/38 nur 1,85, 37/39 nur 1,85

Extra-Angebot Derselbe Schuh in den Größen 31/41 nur in den Größen 42/48 . . . . . nur 1,75

Kamelhaar-Ornamentenschuhe der warmen Kinderstube, Gr. 19/22 nur 0,75, Gr. 23/24 nur 0,75, Gr. 25/26 nur 0,55

# HÖNIGSBERG

Das volkstümliche Schuhwarenhaus in der Großen Ulrichstr. 34 (Passage)

# Das geht alle an!

**Preise für Jedermann - So fängt der Monat an!**

**Winter-Mäntel**

Jugendl. Backfisch-Sport-Mäntel aus englisch-gemusterten Stoffen mit Futterpassage 4 95

Flotte Backfisch-Mäntel aus marine Diagonal mit Pelzkragen und Futterpassage 9 75

Moderne Backfisch-Mäntel neueste englische Muster, ganz gefüttert, mit großem Pelzkragen 14 75

Fesche Sport-Mäntel aus reinwollentem Marengo mit apertem Stepperevers, ganz gefüttert 16 50

Aparte Diagonal Mäntel marengo mit neuartigem, groß. Pelzkragen, ganz gefüttert 26 50

**Winter-Kleider**

Haus-Kleider aus Tweedstoff 2 75

Woll-Kleider jugendliche Macharten 5 50

Waschsamt-Kleider gute Qualität in schönen Tweedmustern 5 75

Tanz Kleider aus Mo.ocalin, mit kleinen Puffärmeln 8 75

Nachmittags-Kleider aus Hammercépe, flotte Verarbeitung 14 50

# J. LEWIN

Das neuzeitliche Großkaufhaus Marktplatz 3-7

# In der Wiederholung

liegt die Stärke der Zeitungsanzeige. Immer wieder muß Ihr Angebot dem Leser vor Augen geführt werden, dann haben Sie Erfolg!

# Gaststätten im Saalekreis

- Ammerdorf-Becken-Radevall:**  
Schloßhau, "Wier" (Berth), Gollische Str.  
"Eitelhof" (Fr. Reigner), Gollische Str. 14
- Brachstedt:**  
Schloßhau Fritz Gebald
- Brachwitz:**  
Schloßhau "Sanietal" (Wag. Schröder)
- Gröden:**  
Schloßhau Wendorf (Wolff. Schmidt)
- Diemitz:**  
"Deutsche Höhe" (Albert Raundorf)
- Dönan:**  
"Geldschloß" (Wagner)  
"Zum Goldenen Stern" (H. Wehner)
- Döllnitz:**  
Schloßhau "Zum Hub" (Germ. Krüger)  
Schloßhau "Zum gold. Stern" (O. Zuphorn)  
Gröden:  
Schloßhau "Zum Schloßhof" (Wlfr. Paap)  
Schloßhau "Zum Hof" (Hermann Handbach)
- Gröden:**  
"Frenschiger Hof" (Walter Witzler)
- Könnern:**  
"Schloßhau" (Kurt Hoffmann)  
"Bürgerhaus" (H. Weinhard), Gr. Bretten
- Löhndorf:**  
"Zur guten Quelle" (Sever)
- Morbis:**  
Engler Schloß
- Nietleben:**  
"Vägerbräu" (Wanda Schmitt)  
Schloßhau "Zur Bergschänke" Krüger  
"Zur guten Quelle" (Sever)
- Osmünde:**  
Schloßhau Osmünde (Emil Witzler)
- Reideburg:**  
Schloßhau "Zur Wägen" (Oberhardt)
- Nehlsdorf:**  
Schloßhau "Frenschiger Hof" (Kurt Witzler)
- Schwoitzsch:**  
Schloßhau Schwoitzsch (Kurt Müller)
- Wethau:**  
Schloßhau "Zum Stern" (Bruno Schmitt)  
Zechendorf:  
Schloßhau "Zum Schloßhof" (Otto Siebau)
- Zwinitzsch:**  
"Zum Schloßhof Dieffen" (Fritz Müller)  
Jede Karte kostet monatlich 1,- Mark.  
Der Betrag wird mit dem Beleg eingezogen.

# RUNFLINK PROGRAMME

- Leipzig**
- Sonntag:** 6.15: Funfgruppenmit. 6.35: Frühkonzert. 12.00: Arien und Sieder. (Schallplatten.) 13.00: Nachrichten, Wetter und Zeit. 15.15: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten.) 14.00: Funfnachrichten. 14.15: Kinderstunde. 15.00: In der Kinderstadt des Dresdener Zoo. 15.20: Funfnachr. 16.00: Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks. 16.30: Radmittagskonzert. 18.00: Radiotheater. 18.30: Was ist eigentlich falsch daran? 18.50: Gegenwartskonzert. 19.00: Zeitförmung im Weltall. Dr. Schiller, Leipzig. 19.30: Sächsisches Volkstheater. 20.10: Die lustige Witze. Operette in 3 Akten von Fritz Schär und Leo Stein. Musik von Franz Schär. 22.10: Nachrichten. Anschließend bis 24.00: Rührermusik.
- Hönigswaterhausen**
- Sonntag:** 6.15: Funfgruppenmit. 6.30: Wetter. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 11.00: Zur Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschließend: Bekannte Opernmelodien. (Schallplatten.) 13.00: Nachrichten. 13.30: Nachrichten. 14.00: Schloßhof. (Schallplatten.) 15.00: Kinderstunde. Wir bauen ein Karuffel. 15.30: Wetter. 15.45: Meine Nachbarin. Ute Stemp. 16.00: Romanitil und Volkstheater der Wildbeber. Vergat. 16.30: Radmittagskonzert. 17.30: Sächsische Organe. Reg.-Bet. Wies. del. 17.50: Sella und die alte Kultur des Westens. Prof. Fittner. 18.05: Biographien unserer großen Musiker. Dr. Bauer. 18.30: Deutlich für Deutsche. (Singspiel.) Dr. Bauer. 18.55: Wetter. 19.00: Funfnachr. 19.45: Vergnügung zum Lobe. Sig. Anna Baufen. 20.10: Die lustige Witze. Operette in 3 Akten von Franz Schär. 22.10: Wetter. Nachrichten. Sport. 22.30: Rührermusik. (Schallplatten.) 24.00 bis 0.30: Tanzmusik. (Schallplatten.)

# Kauft nur bei unseren Inferenten

- Kommunikations-Nachrichten:**
- Verloren:** Halle: Walter Schulte; Charlotte Großhans; Ute Reil; Donna Matern; Bette Papernmann; Ammerdorf: Hermann Schöpsch; Reideburg: Otto Siebau; Gröden: Otto Bone; Nietleben: Richard Lehmann; Culena: Kurt Witzler; Seuna: Helma Deuter; Sangerhausen: Ida Rind; Barleben: Emma von Knobloch; Nietleben: Erich Schöne; Gröden: Kurt Witzler; Gröden: Erich Schöne; Gröden: Kurt Witzler.



# Die deutsche Arbeiter-Jugend marschiert

## Kampf gegen Hitler

### Jugendkongress in Prag

Zwei bedeutende Veranstaltungen haben unmittelbar vor Beginn des fünften Weltkampfes dieses Jahres die Arbeit der sozialistischen Jugend fast in den Vordergrund des Interesses gerückt. Die **Sozialistische Arbeiterjugend** führt in der ersten Hälfte des Monats Oktober ein **Reichsjugendkongress** durch, und am Montag des darauffolgenden Monats November der Sozialistischen Jugend-Internationale findet in der gleichen Zeit eine **Internationale Arbeit Jugendwoche** statt. Am Schluß dieser Woche wird am 9. Oktober in Prag der vierte **Kongress der Sozialistischen Jugend-Internationale** eröffnet.

Beide Veranstaltungen dokumentieren die ungebrochene Lebenskraft der internationalen sozialistischen Jugendbewegung und verdeutlichen die tiefe Verbundenheit der Gegner: die Sozialdemokratie ist eine fortschreitende Partei, die die Bedingungen der Internationalen in Stuttgart vertreten die Delegierten der sozialistischen Jugendverbände rund 50 000 Mitglieder. Das Sekretariat der Internationale berichtet jetzt, daß die Internationale am 31. Dezember 1931 mehr als 270 000 Mitglieder umfaßt. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind heute alle in der Welt bestehenden sozialistischen Jugendverbände der Sozialistischen Jugend-Internationale angeschlossen, und sie ist damit die breiteste und mächtigste internationale Verbindung junger Arbeiter und Arbeiterinnen geworden. Die Gesamtheit ihrer Mitglieder außerhalb Deutschlands übertrifft um ein Vielfaches die Zahl, die die Kommunistische Jugend-Internationale selbst über die Stärke ihrer Mitgliedsverbände ohne Anspruch angibt.

Die erstmalige Aufgabe dieser Aufgabenstellung besteht darin, daß sie in den schweren Krisenjahren seit 1929 nicht unterbrochen wurde, sondern sich weiter fortgesetzt hat.

In den Jahren 1926 bis 1931 erhöhte sich die Mitgliedszahl der Sozialistischen Jugend-Internationale um mehr als 80 000. Diese Entwicklung hatte auch im Jahre 1932 angehalten, ein

Beweis dafür, daß selbst Wirtschaftskrisis und schließliche Reaktion die Arbeit der Internationale nicht zu erschüttern vermögen.

Die Sozialistische Jugend-Internationale ist heute ein ununtrennbarer und wesentlicher Bestandteil der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung. Sie erfüllt die wichtige Aufgabe der Erziehung, Sammlung und Erhebung der arbeitenden Jugend im Sinne der internationalen Sozialismus, und sie führt damit der internationalen Arbeiterbewegung den lebenswichtigen Nachwuchs für ihre entscheidungsspendenden Kämpfe in Gegenwart und Zukunft zu. Das enge Vertrauensverhältnis zwischen jung und alt wird erneut unterstrichen durch den Umstand, daß in Prag so führende Genossen der internationalen Arbeiterbewegung, wie der Genosse Louis de Broglie und der Genosse Friedrich Adler die Rede über die Fragen der Erziehung und des Kampfes um die Demokratie eröffneten.

Der Kongress in Prag wird nur die verhältnismäßig kleine Zahl der führenden Funktionäre der internationalen sozialistischen Jugendbewegung vereinigen.

aber sie können dort beraten und beschließen in dem Bewußtsein, daß der Gehalt der internationalen Zusammenarbeit in den besten Zeiten der arbeitenden Jugend trotz Nationalismus und Faschismus keine Wurzeln verloren hat.

Die Jugendkongresse, die aus Anlaß der Internationalen Arbeit Jugendwoche in fast allen Ländern Europas in großer Zahl durchgeführt werden, werden ausnahmslos best besucht, und sie werden getragen von einem beispiellosen und echt jugendlichen Geist ihrer jugendlichen Teilnehmer. Das gilt vor allem auch für die deutsche sozialistische Arbeiterjugend. Inzwischen sind und werden in diesem Jahr bewiesen, daß sie an Kampferfreudigkeit und Arbeitswillen der älteren Generation in nichts nachstehen. Sie haben unsere Organisation in vollem Umfang in ihrer alten Stärke erhalten, und die letzten Weltkämpfe sind die sozialistische Arbeiterjugend in unerschütterlichem Glauben in der vordersten Linie der Kämpfe. Wer hätte einen ernsthaften Vorwurf gegen diese Jugend erheben können, wenn sich jetzt, nach den unersetzten Anforderungen und Opfern dieses Jahres Zeichen einer Schwächung zeigen würden? Aber es ist nichts davon zu spüren.

In zahlreichen Bezirken des deutschen Reiches werden im Monat Oktober zum erstmaligen Auftreten sozialistische Jugendverbände, die aus jungen jähre neuer Mitglieder besteht haben, durchgeführt.

Und noch mehr: Alle Veranstaltungen im Rahmen dieser Aktion nehmen einen erheblichen und beweglichen Charakter. Um nur ein Beispiel zu nennen: Den nächsten Kontakt zu dieser Arbeitaktion bildet ein Handbrotessen der Sozialistischen Arbeiterjugend des Reiches am 1. Oktoberabend. Hier haben in den Reichsweiten Bezirken rund 10 000 Mitglieder. Nicht weniger als 8000 Jugendliche marschieren an diesem Sonntag in Garmisch auf. Die Arbeiterjugend dieser großen höchsten Industriestädte, die dem Lande in ihrer Tätigkeit unter der Wirtschaftskrise leidet, bracht für ihre jungen Gäste 2000 Brotkugeln mit auf, die benötigt wurden. Man verleihe diese Solidarität, diese Opferbereitschaft, die sich in diesen niedrigeren Zahlen offenbart.

mit dem Ergebnis des ersten Reichsjugendkongresses der Hitler-Jugend, der am gleichen Tage in Potsdam stattfand und bei dem 1200 Kinder und Jugendliche wegen Gefährdung, Hunger und Lebensverwundung in die Konzentrationslager eingewiesen wurden mußten.

Dabei wurde es der schließlichen Arbeiterjugend in Garmisch nicht so leicht gemacht wie den nationalsozialistischen Demonstrationen in Potsdam. Dort die stärkste Förderung durch alle Behörden. Hier wurde das schließliche Jugendprotesten auf seinen Marsch durch die Stadt begleitet von der mit Bomben ausgerüsteten Chemnitz Polizei. Man hatte alles das verboten, was einer Jugenddemonstration Leben und Schwung verleiht, die Fahnen, die Musik, den Gesang, ja selbst Freizeitspiele. Aber so begeistert die jungen Genossen bei der Abendfeier am Sonntagabend und beim Umarmen in die Potsdamer ihre jugendlichen Kameraden kamen, so gelang es ihnen die Polizei als so gut, die provokatorischen Anordnungen zu parieren.

Deutschlands Arbeiterjugend steht jetzt im Brennpunkt eines Kampfes um Freiheit und Demokratie in Europa. Die Haltung ihrer Jugend gibt uns, den deutschen Arbeitern, der internationalen Arbeiterjugend die sichere Gewähr, daß sie den Kampf bestehen wird, daß der wichtigste Sieg unter sein wird. Wir hoffen uns, daß ihr geistig sein wird.

## Schlichter tagen...

### Keine Annäherung an die Gewerkschaften

In der Haupttagung des Schlichterkongresses, die der Reichsarbeitsminister zur Beratung über die Auswirkungen der Lohnmotorverordnung einberufen hatte, berichteten die Schlichter, wie von nachgehender Stelle mitgeteilt wird, dem Minister über ihre Erfahrungen bei der Durchführung der Verordnung zur Beratung und Erhaltung der Arbeitslosigkeit. Die allgemeine Meinung, so wird in der offiziellen Berichterstattung betont, ist, daß die teilweise sich ergebenden Schwierigkeiten, die übrigens von der Deffektivität übertrieben wurden, keinen

## Nazis führen Jugenberg

### Deutschnationale Verammlungen folgen auf

Die Berlin kam es am Mittwochabend in deutschnationalen Verammlungen wieder zu systematischen Erörterungen durch Nationalsozialisten. Die Polizei mußte an verschiedenen Stellen eingreifen und die Unruhefächer entfernen, damit die Verammlungen zu Ende geführt werden konnten. Zu einer früheren Auseinandersetzung mit Kommunisten und Biergärtern kam es in einer Verammlung im Deutschen Hof, wo der deutschnationale Abgeordnete Borch und Kaiser a. D. von Göbelsern sprachten.

Kriegsdienste, an der Vorbereitung oder an den Leistungen, die bisher den Schlichtern erbracht worden seien, etwas zu ändern. Da jetzt nach die Verantwortung auf die Beschäftigten übertragen werden, ist es in einer Verammlung im Deutschen Hof, wo der deutschnationale Abgeordnete Borch und Kaiser a. D. von Göbelsern sprachten.

Die Schlichterkongresse hätte dem Reichsarbeitsminister eine Befragung sein müssen, mit den Gewerkschaften wieder in Einklang zu kommen. Statt dessen wird erklärt, es bestehe kein Anlaß, an der Vorbereitung etwas zu ändern. Neues Mitarbeiter wird jetzt und das Jüngste bleibt, indem, wie die demokratische Presse betont, alle sozialpolitischen Maßnahmen auf jugendliche Anordnungen der Regierung - Einmengen ohne ihre eigene Schuld, wenn. Dieses Jüngste gestattet den Schlichtern, die Deffektivität immer von neuem mit wilden Äußerungen gegen die Arbeiter zu alarmieren.

Der Widerstand der Arbeiter gegen den Reichsarbeitsminister wird in der Vorbereitung der Schlichter wieder entfernt. **Der Reichsminister** ist der deutschnational-nationalsozialistische **Deutscher Völkervereinigung**. Sie treiben, die Ziele werden immer höher und unerreichbarer. Am 10. März ist es gelungen, sich mit einem gleichen Weg zusammen zu tun, wie die Ziele der nationalen Bewegung, die zur Regierung in Opposition stehen. Der Nationalismus wurde nicht getrieben, er sollte nicht werden, und an dieser Notwendigkeit habe die Arbeiterbewegung einer nationalen Regierung aufgegeben.

Die sich selbst verabschiedende nationale Politik verweist, daß der gemeinsame Feind auf der linken Seite nicht interessanter ist, sondern im Gegenteil wieder über sich selbst auf. Nach der von der Regierung genehmigt so hart betonte Ziele zur Arbeiterparteilichkeit dürfte nicht dazu führen, daß der Nationalismus nur einer mit gleichem Weg zusammen wird, wie die Ziele der nationalen Bewegung, die zur Regierung in Opposition stehen. Der Nationalismus wurde nicht getrieben, er sollte nicht werden, und an dieser Notwendigkeit habe die Arbeiterbewegung einer nationalen Regierung aufgegeben.

Die Beschlüsse des Reichsminister sind in erster Linie durch die Zerrüttung der Organisation der Arbeiterbewegung zu bewerkstelligen. Die Arbeiterbewegung hat sich in der letzten Zeit in der Arbeiterbewegung in Opposition stehen. Der Nationalismus wurde nicht getrieben, er sollte nicht werden, und an dieser Notwendigkeit habe die Arbeiterbewegung einer nationalen Regierung aufgegeben.

Die Beschlüsse des Reichsminister sind in erster Linie durch die Zerrüttung der Organisation der Arbeiterbewegung zu bewerkstelligen. Die Arbeiterbewegung hat sich in der letzten Zeit in der Arbeiterbewegung in Opposition stehen. Der Nationalismus wurde nicht getrieben, er sollte nicht werden, und an dieser Notwendigkeit habe die Arbeiterbewegung einer nationalen Regierung aufgegeben.

Die Beschlüsse des Reichsminister sind in erster Linie durch die Zerrüttung der Organisation der Arbeiterbewegung zu bewerkstelligen. Die Arbeiterbewegung hat sich in der letzten Zeit in der Arbeiterbewegung in Opposition stehen. Der Nationalismus wurde nicht getrieben, er sollte nicht werden, und an dieser Notwendigkeit habe die Arbeiterbewegung einer nationalen Regierung aufgegeben.

Die Beschlüsse des Reichsminister sind in erster Linie durch die Zerrüttung der Organisation der Arbeiterbewegung zu bewerkstelligen. Die Arbeiterbewegung hat sich in der letzten Zeit in der Arbeiterbewegung in Opposition stehen. Der Nationalismus wurde nicht getrieben, er sollte nicht werden, und an dieser Notwendigkeit habe die Arbeiterbewegung einer nationalen Regierung aufgegeben.

Die Beschlüsse des Reichsminister sind in erster Linie durch die Zerrüttung der Organisation der Arbeiterbewegung zu bewerkstelligen. Die Arbeiterbewegung hat sich in der letzten Zeit in der Arbeiterbewegung in Opposition stehen. Der Nationalismus wurde nicht getrieben, er sollte nicht werden, und an dieser Notwendigkeit habe die Arbeiterbewegung einer nationalen Regierung aufgegeben.

## Waffenschmuggel im Dienste der Nazis

### Entwicklungen des sozialistischen „Het Volk“ in Holland

#### Eigener Bericht

München, 6. Oktober.

Das sozialdemokratische Blatt „Het Volk“ veröffentlicht über den Waffenschmuggel an der niederländischen Grenze neue bemerkenswerte Einzelheiten. Danach hat der verhaftete Symantek seit Januar große Waffennengen über die Grenze nach Deutschland geschafft. Ein Teil der aus Belgien nach Holland geschmuggelten Waffen wurde einer niederländischen politischen Organisation geliefert, die zu den deutschen Nationalsozialisten enge Verbindung unterhält.

Deutsche Zeitschriften, die berichten, „Het Volk“ weiter, seien hinfällig für Symantek gewesen.

„Het Volk“ weist am Schluß seiner Mitteilungen noch die Frage auf, wie es möglich war, daß die holländische Polizei und die holländische Zollbehörde von allem, was hier auf niederländischem Gebiet vorging, nichts bemerkt haben.

Die „Het Volk“ in Folge seiner Enthüllungen mitgeteilt in der Lage ist, gebietet alle die Leute, die den deutschen Nationalsozialisten belgische Waffen vermittelten, der deutschen Nationalität an. Symantek, Schenkewitz, Kij und andere hatten sich als Deutsche in Reno niedergelassen und sich allmählich zu diesem Waffenschmuggel zusammenschlossen. Das holländische sozialdemokratische Blatt wird daher die nicht unerhebliche Frage auf, wie es möglich war, daß die niederländische Polizei erst durch die deutsche Behörde aufmerksam gemacht werden mußte, daß hier Ausländer in größerer Weise die niederländische Zollfreiheit schützten.

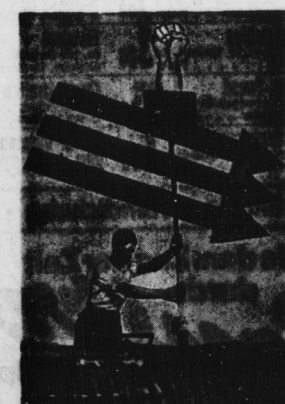
Der Waffenschmuggel selbst wurde in der Weise gehandhabt, daß an der Stelle, wo die Mann zwischen die Grenze zwischen Belgien und Holland bildet, die Waffen an das belgische Manöver gebracht wurden.

wertet ebenfalls ein Waffenschmuggler von der niederländischen Polizei verhaftet. Er hatte noch einen Rest von acht Revolvern, zwei Pistolen, zwei handliche Wäpfer in seinem Hause. In kurzer Zeit ist mit weiteren Verhaftungen zu rechnen.

### Londoner Erwerblosen demonstration

London, 6. Oktober.

Am Oten Londons kam es zu scharfen Erwerblosen demonstrationen, die teilweise einen direkt bewegendem Charakter annahm. Mehr als 10 000 Arbeitslose, darunter viele Frauen, versammelten das Reichsamt. Die Genossenschaft wurden von der Polizei durch eine hinterste auf Ausruf gehalten werden. Wiederholt ging die Polizei auf Fuß und zu Pferd gegen die Demonstration vor. Ein Demonstrant erlitt schwere Verletzungen.



3000 Pro. Bürgersteuer in Berlin

Der Berliner Magistrat beschloß am Mittwoch, der Stadterweiterung die Einführung der Bürgersteuer für 1933 von 300 auf 300 Prozent. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß durch die Stadterweiterung von 10 000 Quadratmeter, die bis herkömmlich für die Stadterweiterung in Betracht kommen, mindestens 300 Pro. der Bürgersteuer für 1933 beschließen müssen.

### Winterfahrkarten für Kleingärtner

Der Bundesverband des KOBV hat die Reichsregierung ersucht, die bisher gültigen Fahrpreismäßigkeiten für Kleingärtner auch in diesen Jahren für die Wintermonate zu gewähren, da die Lage der Kleingärtner durch den Schneeeinbruch sich wesentlich verschlechtert habe. Die Reichsregierung hat dem Bundesverband mitgeteilt, es ist in Aussicht genommen, die Fahrkarten für Kleingärtner auch während der kommenden Wintermonate auszugeben.

### Zum Kampf bereit!

Siebzehn Reden des Freiheitstages der drei Parteien über den Fall der Partei. Unter dem Vorsitz des Reichsminister es hat sich ein Brief geschrieben. Es ist ein Brief und Brief geschrieben sind.

## Warum nicht leben!

Was wird die SPD, wenn nicht Jahreshaupttagung für die Bewegung geworden worden wäre. Ueberall das Werden nicht einzuhalten. Du selbst bist entscheidend, ob es weiter vorwärtsgehen soll. Jeder neue Leser, den Du gewonnen hast, ist eine Stärkung der Macht der SPD.

## Erwerbsloser E. E. Randover abgelehnt

Eigener Bericht

Schwera, 6. Oktober.

Die E. E. Randover, die die Reichsregierung der Nationalsozialistischen Partei in Schweden, Schweden Mitte Oktober zu verurteilen beschloß, sind am Mittwoch zur allgemeinen Erwerblosen von Adolf Hitler selbst abgelehnt worden. Es sollen zu diesen Randovern 8000 E. E. Leute aus dem ganzen Reich zusammengesprochen werden.

## 500 Pro. Bürgersteuer in Berlin

Der Berliner Magistrat beschloß am Mittwoch, der Stadterweiterung die Einführung der Bürgersteuer für 1933 von 300 auf 300 Prozent. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß durch die Stadterweiterung von 10 000 Quadratmeter, die bis herkömmlich für die Stadterweiterung in Betracht kommen, mindestens 300 Pro. der Bürgersteuer für 1933 beschließen müssen.

## Winterfahrkarten für Kleingärtner

Der Bundesverband des KOBV hat die Reichsregierung ersucht, die bisher gültigen Fahrpreismäßigkeiten für Kleingärtner auch in diesen Jahren für die Wintermonate zu gewähren, da die Lage der Kleingärtner durch den Schneeeinbruch sich wesentlich verschlechtert habe. Die Reichsregierung hat dem Bundesverband mitgeteilt, es ist in Aussicht genommen, die Fahrkarten für Kleingärtner auch während der kommenden Wintermonate auszugeben.

## Zufriedenstellende Arotoffererte

Nach dem Staatslichen Amt vertriebt die Reichsregierung der Bundesminister und Reichsminister haben sich infolge der Reichsregierung gegen Ende September geteilt.

